

Fachbereich Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung  
Studiengang Soziale Arbeit

# BACHELORARBEIT

## FORSCHUNGSBERICHT

„Generationen im Wandel“

Überlegungen zu einer empirischen Untersuchung  
zur Veränderung der Lebenssituation in Bezug auf  
Bildung, Erwerbstätigkeit und Gleichstellung der Geschlechter  
durch sozialen Wandel in drei Generationen der Gesellschaft

vorgelegt von

Franca Herzog

Eingereicht am: 10. Juni 2010

Prüferin: Frau Prof. Dr. Vera Sparschuh

Zweitprüferin: Frau Prof. Dr. phil. Brigitta Michel-Schwartze

urn:nbn:de:gbv:519-thesis2010-0176-0



Hochschule Neubrandenburg  
University of Applied Sciences

# Inhaltsverzeichnis

<b>Eidesstattliche Erklärung</b> .....	<b>1</b>
<b>Einleitung</b> .....	<b>2</b>
<b>1 Problemformulierung und - benennung</b> .....	<b>3</b>
1.1 Die Idee .....	3
1.1.1 Seminar: Einführung in die statistischen Methoden der empirischen Sozialforschung.....	3
1.1.2 Der Gender Datenreport 2009.....	4
1.1.2 Weitere Überlegungen .....	5
1.2 Die Hypothesen .....	5
<b>2 Konzeptualisierung</b> .....	<b>9</b>
2.1 Operationalisieren.....	9
2.1.1 Der Gesellschaftsbegriff.....	9
2.1.2 Der Begriff des sozialen Wandels .....	10
2.1.3 Der Generationsbegriff .....	11
2.1.4 Die Gleichstellung der Geschlechter .....	13
2.1.5 Erwerbstätigkeit.....	14
2.1.6 Bildung .....	14
2.1.7 Lebenszufriedenheit.....	15
2.2 Das Sample .....	15
2.3 Die stark standarisierter schriftliche Befragung.....	16
2.4 Der Fragebogen im Vergleich.....	18
<b>3 Erhebungsvorbereitung und Datenerhebung</b> .....	<b>21</b>
3.1 Das Statistikprogramm SPSS .....	21
3.2 Der Codeplan.....	22
3.3 Die Datenmatrix .....	23
3.4 Erhebungsdokumentation .....	24
<b>4 Datenanalyse</b> .....	<b>24</b>
<b>5 Resümee</b> .....	<b>33</b>

<b>Quellennachweis.....</b>	<b>35</b>
<b>Anhang 1 .....</b>	<b>37</b>
<b>Anhang 2 .....</b>	<b>40</b>
<b>Anhang 3 .....</b>	<b>45</b>
<b>Anhang 4 .....</b>	<b>48</b>
Tabelle 1.....	48
Tabelle 2.....	48
Tabelle 3.....	49
Tabelle 4.....	50
Tabelle 5.....	50
Tabelle 6.....	51
Tabelle 7.....	51
Tabelle 8.....	52
Tabelle 9.....	54
Tabelle 10.....	55
Tabelle 11.....	57
Tabelle 12.....	59
Tabelle 13.....	60
Tabelle 14.....	61
Tabelle 15.....	62
Tabelle 16.....	63
Tabelle 17.....	64
Tabelle 18.....	66
Tabelle 19.....	68
Tabelle 20.....	70
Tabelle 21.....	72

## **Eidesstattliche Erklärung**

Hiermit versichere ich, die vorliegende Bachelorarbeit ohne Hilfe Dritter und nur mit den angegebenen Quellen und Hilfsmitteln angefertigt zu haben. Alle Stellen, die aus den Quellen entnommen wurden, sind als solche kenntlich gemacht worden. Diese Arbeit hat in gleicher oder ähnlicher Form noch keiner Prüfungsbehörde vorgelegen.

Neubrandenburg, 10. Juni 2010

*Unterschrift*

.....

**Franca Herzog**

## Einleitung

Ein altes deutsches Sprichwort besagt: „Der Apfel fällt nicht weit vom Stamm.“ Erklären kann man diese Aussage mit einer weiteren häufig verwendeten Redensart: „Wie der Vater so der Sohn.“ Beide Sprichwörter besagen, dass die Kinder nach ihren Eltern kommen. Geht es dabei nur um die genetischen Veranlagungen oder auch um den Bildungsstand und die Einstellungen?

Ich möchte in meinem Forschungsbericht genau dieser Fragestellung nachgehen: Inwieweit sind die Kinder wie die Eltern? Haben die Kinder die Einstellungen und den Bildungs- und Berufsstand der vorhergehenden Generation angenommen? Oder sind sie dem sozialen Wandel verfallen? Richten sich ihre Einstellungen doch eher nach denen der modernen Gesellschaft?

Diese Fragen möchte ich mit einem Instrument der quantitativen Sozialforschung, dem Fragebogen, auf den Grund gehen.

Wie ich dazu kam, mich dieser Thematik anzunehmen und welche genauen Aussagen ich belegen möchte, beschreibe ich im Punkt 1.

Danach werde ich einige Begriffe operationalisieren, damit deutlich wird, unter welchem Verständnis ich sie verwende. Ich erläutere mein Sample, erkläre den Fragebogen als stark strukturiertes Instrument der schriftlichen Befragung und beschreibe ihn im Vergleich zu dem mir zugrunde gelegten.

Im dritten Punkt bereite ich mich gezielt auf die Datenanalyse vor. Dazu habe ich einen Codeplan entworfen, der Voraussetzung für die Datenerhebung mit dem Statistikprogramm SPSS ist.

Nachdem ich dies getan habe, widme ich mich intensiv der Datenanalyse. Abschließend resümiere ich die Arbeit an meinem Forschungsbericht.

# 1 Problemformulierung und - benennung

## 1.1 Die Idee

### 1.1.1 Seminar: Einführung in die statistischen Methoden der empirischen Sozialforschung

Die Idee zu diesem Forschungsbericht ist mir nach der Übung quantitative Sozialforschung gekommen. In einem Vorlesungsblock einigten sich die Studenten, einen Fragebogen zu erstellen und ihn durch nahe Verwandte beantworten zu lassen. Das Thema sollte „Generationen im sozialen Wandel“ sein. Es stellten sich viele Fragen, die wir versuchten, durch den Fragebogen beantwortet zu bekommen.

Unter anderem überlegten wir:

- Hat sich die Einstellung zur Scheidung im Laufe der Zeit geändert? Das heißt, lassen sich ältere Paare seltener scheiden als jüngere?
- Wann bekommen Frauen im Durchschnitt ihr erstes Kind? Das heißt: Sind Frauen früher im jüngeren Alter schwanger geworden als heute?
- Gibt es einen Zusammenhang zwischen der Arbeitslosigkeit und dem Alter des Befragten?
- Ist die Einstellung zur Gleichheit der Geschlechter abhängig vom Alter und Geschlecht?
- In welchem Zusammenhang stehen diese Fakten mit dem Bildungsabschluss?

All diese Fragen wollten wir mit Hilfe unseres Fragebogens (siehe Anhang 1) erforschen.

Bei der Auswertung stellten wir fest, dass unsere Ergebnisse fehlerhaft waren, da einige Ungenauigkeiten auf dem Fragebogen auffielen, die von den Befragten unterschiedlich eingeschätzt wurden.

Da ich schon während des Seminars interessiert an den Ergebnissen unserer Erhebung war, fand ich es ärgerlich, dass keine aussagekräftigen Ergebnisse erzielt werden konnten. So entschied ich mich, den bereits vorhandenen Fragebogen zu überarbeiten.

### 1.1.2 Der Gender Datenreport 2009

Als ich begann, den vorhandenen Fragebogen zu verbessern, stieß ich durch Internetrecherche auf den Gender Datenreport von 2009. Er befasst sich mit den Lebensbedingungen der Bevölkerung. Ich erkannte ähnliche Themen, die auch wir in unserem Fragebogen aufgegriffen haben. Doch darüber hinaus, regte er mich auch zu neuen Fragestellungen an, die ich mit meinem Fragebogen erheben möchte.

Interessante Aspekte, die im Gender Datenreport 2009 veröffentlicht wurden, waren für mich im ersten Kapitel „Ausbildung, Weiterbildung, Beruf“:

- Frauen haben Männer im Hinblick auf die Schulbildung überholt,
- beide Geschlechter nehmen aber in gleichen Häufigkeiten ein Studium auf,
- in älteren Kohorten haben jedoch Männer eine höhere berufliche Qualifikation.<sup>1</sup>

Das zweite Kapitel „Erwerbstätigkeit – Arbeitsmarktintegration von Männern und Frauen“ regte mich ebenfalls zu Fragestellungen an:

- Sind die von mir befragten Frauen wirklich weniger erwerbstätig als Männer?
- Sind Frauen weniger arbeitslos? In welchem Zusammenhang könnte das mit ihrem Schul- oder Berufsabschluss stehen?<sup>2</sup>

Außerdem wurden auch die Familien- und Lebensformen von Frauen und Männern erforscht. So soll die familienintensivste Phase zwischen 35 und 44 Jahren sein. In diesem Alter leben mehr als 50% der Bevölkerung in einer traditionellen Familienform. Des Weiteren leben 16% mehr Frauen als Männer mit einem Kind zusammen.<sup>3</sup>

Auch das fünfte Kapitel „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“ inspirierte mich bei der Überarbeitung des Fragebogens. Darin wird beschrieben, dass das Vorhandensein von Kindern die Erwerbstätigkeit von Frauen einschränkt. Es soll auch immer noch so sein, dass Frauen den Großteil der Familienarbeit erledigen, auch

---

<sup>1</sup> vgl. Gender Datenreport 2009, 1. Kapitel S.2

<sup>2</sup> vgl. ebenda, 2. Kapitel S.2

<sup>3</sup> vgl. ebenda, 4. Kapitel S.2

wenn sie einer Beschäftigung nachgehen. Der Arbeitseinsatz in der Familie von Männern soll in den letzten zehn Jahren nicht zugenommen haben.<sup>4</sup>

Der Gender Datenreport ist repräsentativ für die gesamte Bevölkerung. Daher stellt sich mir die Frage, inwiefern diese Erhebung mit meiner übereinstimmen wird, schließlich habe ich vor, ein anderes Sample zu befragen.

### **1.1.2 Weitere Überlegungen**

Während des Aufbaus des Fragebogens fiel mir ein Aspekt ein, bei dem ich vermutete, dass er sich stark verändert hat: die Erwerbstätigkeit. Die Arbeitslosenzahlen von 2009 (8,7%) und auch die erwartete Quote für dieses Jahr mit ca. 11,6% machen dies sehr deutlich.<sup>5</sup> Daraus ergibt sich eine Kernfrage: Wird versucht, der Arbeitslosigkeit zu entkommen? Wenn ja, wie wird dies gemacht? Ich vermute daher, dass die jüngere Generation bereits in mehreren verschiedenen Berufen und auch bei mehreren Arbeitgebern gearbeitet hat, um Geld zu verdienen und nicht arbeitslos zu werden.

## **1.2 Die Hypothesen**

Hypothesen sind Vermutungen über bestimmte Sachverhalte. Es sind Aussagen, die einen Zusammenhang zwischen mindestens zwei Variablen voraussetzen. Es gibt verschiedene Arten von Hypothesen. Ich werde Kontexthypothesen bilden und vor allem die Wenn-Dann-Hypothese aufstellen.<sup>6</sup>

Ich gehe davon aus, dass sich ein sozialer Wandel durch drei Generationen der Gesellschaft vollzogen hat. Dieser Wandel schließt aber nur einzelne Aspekte ein. Er umfasst die Schul- und Berufsbildung, die Erwerbstätigkeit, die Einstellung zur Gleichheit der Geschlechter in Bezug auf Beruf und das Familienleben nur in einigen Punkten. Des Weiteren denke ich, dass der Wandel sich auch in der aktuellen Lebenszufriedenheit widerspiegelt.

Meine Hypothesen, die den Wandel belegen und in einzelnen Punkten auch widerlegen sollen, sind:

---

<sup>4</sup> vgl. Gender Datenreport 2009, 5. Kapitel S.2

<sup>5</sup> vgl. URL1

<sup>6</sup> vgl. Raithel 2008, S.14f.



- Wenn Menschen über 50 Jahre alt sind, dann sind sie seltener geschieden als jüngere.

Ich vermute, dass jüngere Menschen eine andere Einstellung zur Familie haben als ältere. Ihnen ist die dauerhafte Partnerschaft, die zwei Menschen bis zum Lebensende zusammenhält nicht so wichtig. Daher gehe ich davon aus, dass sie sich eher scheiden lassen, als Personen, die älter sind. Für sie wird die Ehe etwas beständigeres sein, daher lösen sie seltener eine Ehe auf.

- Wenn Frauen in der heutigen Zeit ein Kind bekommen, dann sind sie im Durchschnitt älter als Frauen, die vor 50 und mehr Jahren ihr erstes Kind bekommen haben.

In der heutigen Gesellschaft spielt Arbeitslosigkeit eine zunehmend größere Rolle in den Köpfen der Menschen. Ich kann mir vorstellen, dass Frauen daher erst dann ein Kind bekommen, wenn sie sich ihrem beruflichen Erfolg sicher sind und davon ausgehen können, dass sie ihr Kind versorgen können.

Aus diesem Grund gehe ich auch davon aus, jüngere Menschen weniger Kinder bekommen als Personen die über 50 Jahre alt sind. Junge Menschen können es sich nicht leisten, viele Kinder zu versorgen:

- Wenn Menschen über 50 Jahre alt sind, dann haben sie meist mehr Kinder als jüngere.
- Wenn Frauen über 50 Jahre alt sind, dann haben sie einen niedrigeren Schul- oder Berufsabschluss als Frauen, die jünger sind.
- Wenn Männer in der heutigen Zeit einen Schul- oder Berufsabschluss machen, dann ist er gleichrangig wie der Abschluss von Männern, die ihren Abschluss früher erlangten.

Auch diese Hypothesen hängen mit dem Verständnis der Familie zusammen. Frauen waren früher vor allem für den Haushalt und die Erziehung der Kinder zuständig. Daher war es nicht wichtig, ob sie einen guten Schul- oder Berufsabschluss haben. Heute nehmen Frauen ihre Rolle anders wahr. Sie möchten selbstständig und unabhängig sein und schaffen dies meist durch einen guten Schul- bzw. Berufsabschluss.

Ich vermute, dass sich Männer dagegen noch immer als Familienoberhaupt sehen und vor allem für die finanzielle Absicherung zuständig sind. Der Großteil der Herren arbeitet noch immer in einem Berufsfeld, das von Männern dominiert wird, daher gibt es keinen Unterschied zwischen den höchsten Schul- und Berufsabschlüssen bei Männern im unterschiedlichen Alter.

- Wenn Personen arbeitslos sind, dann sind es mehr Männer als Frauen.

Diese Vermutung kann zum Teil mit meiner vorangegangenen Annahme erklärt werden. Ich gehe davon aus, dass Herren zum Großteil einen handwerklichen Beruf ausüben. Da jedoch durch die Modernisierung und Mechanisierung auf immer mehr Personal verzichtet werden kann, sind mehr Männer als Frauen arbeitslos.

- Wenn Personen arbeitslos sind, dann sind sie meistens langzeitarbeitslos.

Bei dieser Hypothese gehe ich einfach davon aus, dass der Absprung aus der Arbeitslosigkeit schwer ist, da zu wenig Personal eingestellt wird. Und wenn Betriebe neue Mitarbeiter suchen, dann greifen sie lieber auf Menschen zurück, die dauerhaft im Arbeitsfeld tätig waren.

- Es gibt mehr erwerbslose Frauen mit Kindern als kinderlose, erwerbslose Frauen.

Arbeitgeber scheuen sich davor Frauen mit Kindern einzustellen, da damit immer Risiken verbunden sind, die das Engagement der Frau an ihrem Arbeitsplatz einschränken kann. Ein Beispiel dafür ist die plötzliche Erkrankung eines Kindes, mit dem der Arbeitsausfall der Mutter verbunden ist.

- Wenn Personen zwischen 35 und 44 Jahre sind, dann leben sie meist in einer traditionellen Familienform, das heißt: sie sind verheiratet und haben mindestens ein Kind.

Ich möchte diese Hypothese erforschen, da ich diesen Aspekt des Gender Datenreportes sehr interessant fand.

- Wenn Menschen bis zu 40 Jahre alt sind, dann haben sie in mehr verschiedenen Berufen gearbeitet als ältere Menschen.
- Wenn Menschen bis zu 40 Jahre alt sind, dann haben sie auch öfter den Arbeitgeber gewechselt als ältere Menschen.
- Wenn Menschen erwerbstätig sind, dann pendeln mindestens 25% von ihnen zur Arbeit.

Zu diesen drei Annahmen bin ich bei meinen Vorüberlegungen gekommen. Mit ihnen möchte ich die Frage beantworten: Was nimmt ein Arbeitnehmer auf sich, um Geld zu verdienen?

- Wenn Männer und Frauen im gleichen Alter sind, dann haben sie die gleichen Einstellungen zur Gleichheit der Geschlechter.

Ich gehe davon aus, dass Männer und Frauen im gleichen Alter gleich sozialisiert sind und daher gleiche bzw. ähnliche Werte, Normen und Einstellungen vertreten.

- Wenn Personen über 50 Jahre alt sind, dann sind sie mit ihrer aktuellen Lebenssituation im Durchschnitt meist zufriedener als jüngere.

Vermutlich sind ältere Personen zufriedener, weil sie einen größeren Erfahrungsschatz haben. Wenn sie ihre momentane Lebenssituation betrachten, vergleichen sie sie mit vorangegangenen Zeiten. Sind diese schlechter gewesen, beurteilen sie die jetzige besser.

Junge Menschen dagegen können weniger auf vergangenes zurückschauen. Sie vergleichen ihre aktuelle Lage mit den Vorstellungen, die sie sich vom Leben machen, mit Zielen die sie erreichen wollen. Haben noch kein Ziel erreicht, sind sie im Moment weniger zufrieden.

## 2 Konzeptualisierung

### 2.1 Operationalisieren

Im Folgenden werde ich Begriffe erklären, die wichtig sind, um ein Verständnis dafür zu bekommen, was ich mit meinem Forschungsbericht erreichen will. Ich wende mich dabei soziologischen Definitionen verschiedener Begriffe zu und beschreibe, inwiefern diese mit meinem Verständnis der verwendeten Worte in Bezug auf diese Erhebung übereinstimmen.

#### 2.1.1 Der Gesellschaftsbegriff

Der Gesellschaftsbegriff bezeichnet im Allgemeinen die räumliche und zeitliche Verbundenheit einer Menge von Lebewesen, die gleichaltrig sind und denselben Lebenszusammenhang haben.

Dies bedeutet, nur auf Menschen bezogen, dass Individuen räumlich, zeitlich oder sozial begrenzt, aber gleichzeitig geordnet sind. Sie sind in direkten oder indirekten Wechselbeziehungen miteinander verbunden, die als real existierende Phänomene aufgefasst werden können. Außerdem kann der Gesellschaftsbegriff als sozialer Typus konzipiert werden oder er konstruiert sich als soziales Modell.

Im rechtlichen Sinn bedeutet Gesellschaft eine Vereinigung von Personen durch einen Gesellschaftsvertrag oder eine Satzung, die einen bestimmten Zweck verfolgt.<sup>7</sup>

Im systemtheoretischen Sinn nach Luhmann bezeichnet Gesellschaft ein umfassendes System. Es ist eine Einheit ohne soziale Umwelt und andere soziale Systeme, Verhältnisse und Tatbestände. Luhmann sagt, dass Gesellschaft alles ist, was durch Kommunikation füreinander erreichbar ist.

Pierre Bourdieu hat den Begriff Gesellschaft nicht genau erklärt. Für ihn besteht eine Gesellschaft aus zwei verschiedenen Ebenen.

Er beschreibt eine Ebene der sozialen Praxis. Dort spielen sich das Leben nach Regelmäßigkeiten ab. Die Regelmäßigkeiten haben die Akteure unbewusst verin-

---

<sup>7</sup> vgl. Endruweit, Trommsdorff 2002, S.195

nerlicht. Die zweite Ebene ist die Theorie der Praxis. Dort wird versucht, die kaum wahrzunehmenden Machtverhältnisse der sozialen Praxis zu untersuchen. Er geht davon aus, dass diese Erforschung in Bereichen geschehen soll, wo mit Gewohnheiten des Handelns, des Wahrnehmens und Beurteilens gebrochen wird.<sup>8</sup>

In diesem Forschungsbericht kommt es mir bei dem Begriff Gesellschaft davon an, dass es Personen sind, die auf jeden Einzelnen einwirken und an dessen Sozialisierung beteiligt sind. Durch diese Gesellschaft wird eine Person in ihrem Denken und Handeln beeinflusst und die Werte, Normen und Tugenden verinnerlicht. Die Gesellschaft besteht dabei natürlich aus Menschen verschiedener Altersklassen, die sich in ihren verschiedenen Werten, Normen und Tugenden unterscheiden, wobei jedoch durch das aktive und passive Agieren und die bestimmten Ordnungen einige dominierender sind, welche dann verinnerlicht und weitergegeben werden.

### **2.1.2 Der Begriff des sozialen Wandels**

Allgemein umfasst der soziale Wandel Veränderungen innerhalb der Gesellschaft über einen längeren Zeitraum.<sup>9</sup> Die Veränderungsprozesse laufen auf der Makro-, Meso- und Mikroebene ab.

Ansgar Weymann definiert sozialen Wandel als Veränderung der Struktur eines sozialen Systems. Die Sozialstruktur umfasst dabei verschiedene Bereiche der sozialen Ungleichheit, wie Haushaltseinkommen, Schichten und Milieus, Bildung und Ausbildung, Beruf und Arbeit und Familien und Lebensgemeinschaften.<sup>10</sup>

Rainer Geißler beschreibt zwölf Grundtrends der sozialstrukturellen Modernisierung auf der Makroebene. Unter anderem beschreibt er darin, die Veränderung der „Wissens- und Bildungsgesellschaft“.<sup>11</sup>

Er sagt, dass die Verwissenschaftlichung, Technisierung und die wachsende Komplexität der Gesellschaft die Ursachen der kontinuierlichen Höherqualifizierung der Bevölkerung sind.

---

<sup>8</sup> vgl. URL 2

<sup>9</sup> vgl. URL 3

<sup>10</sup> vgl. Weymann 1998, S.14f.

<sup>11</sup> Geißler 2002, S.436

Des Weiteren ist nach Geißler ein Grundtrend die Verringerung der sozialen Ungleichheit zwischen den Geschlechtern. Demnach soll die vertikale Ungleichheit weiterhin Bestand haben. Doch vor allem im Bildungswesen, aber auch in der Arbeitswelt und Politik soll eine Verringerung der geschlechtsspezifischen Ungleichheiten erkennbar sein. Am geringsten ist die Abnahme der Unterschiede in der Familie.

Im Zusammenhang zur Familie geht Rainer Geißler davon aus, dass sich seit den 1960er Jahren neue Varianten im Zusammenleben ergeben. Die bürgerliche Familie ist zwar nach wie vor ein Leitbild für die Mehrheit der Bevölkerung, doch wird dies gelockert oder verkleinert. Deutlich wird dies an der Anzahl der Kinder pro Familie, die stark gesunken ist. Außerdem erlangen Kinder eine größere Selbstständigkeit gegenüber ihrer Familie und auch die Fixierung der Frau auf die Familie lockert sich.

Die sinkende Geburtenrate und die steigende Lebenserwartung der Menschen sieht Geißler als charakteristische Merkmale der Bevölkerungsentwicklung im Zuge der Modernisierung an. Die Alterung der Bürger macht einen Umbau der sozialen Sicherungssysteme notwendig. Das wiederum führt langfristig zu einem erhöhten Bedarf an Arbeitsmigranten.<sup>12</sup>

Ich gehe in meinem Forschungsprojekt ebenfalls davon aus, dass der soziale Wandel Veränderungen innerhalb der Gesellschaft umfasst, und sehe auch die Grundtrends nach Geißler als Zeichen der Modernisierung an.

### **2.1.3 Der Generationsbegriff**

Nach Mark Szydlik kann zwischen zwei Begriffserklärungen unterschieden werden.

Zum einen kann Generation auf der Mikroebene als familiäre Generation verstanden werden. Dies bedeutet, dass eine verwandtschaftliche Abstammungsfolge besteht, also eine genetische Herkunft in auf- und absteigender Linie zwischen den Familienmitgliedern vorhanden.

---

<sup>12</sup> vgl. Geißler 2002, S.436ff.

Des Weiteren spricht Szydlík von einem auf der Makroebene verwendeten gesellschaftlichen Generationsbegriff. Dieser wird in der Soziologie nicht eindeutig definiert. Man spricht von einer Generation bei einer Kohorte, also Personen, die in einer bestimmten Zeitspanne, signifikante Lebensereignisse erfahren. Als eines dieser Lebensereignisse wird die Geburt der Personen gesehen.

Karl Mannheim hat sich intensiv mit der soziologischen Generationsstudie befasst. Er schrieb das Werk „Das Problem der Generation“ 1928, in dem er drei Elemente dieses Themas in den Mittelpunkt stellt.

Als Erstes beschreibt er Generationen als kollektive Akteure der kulturellen Träger des sozialen Wandels. Für ihn ist der Generationenbegriff ein idealtypisches Konstrukt, das dem der sozialen Klasse ähnelt.

Das Weitergeben von Kultur, sozialen Verhaltensweisen oder institutionalisierte Problemlösungsstrategien beschreibt Mannheim als Generationenzusammenhang. Durch Modifizierung des Weitergegebenen entstehen neue Denkstrukturen und Problemlösungsansätze sowie Verhaltensweisen, die sogenannte Generationsdynamik.<sup>13</sup>

Mannheim versteht unter dem Generationsbegriff außerdem sich annähernde Gleichaltrige. Er bezieht jedoch noch den sozio-historischen Hintergrund mit ein.<sup>14</sup> Er legt ein Augenmerk auf gemeinsame Generationserlebnisse, die die Kindheit, Jugend oder das Erwachsenenalter geprägt haben. Diese Generationserlebnisse können mehrere Geburtsjahrgänge umfassen. Wenn jedoch ein schneller sozialer Wandel erfolgt, werden die Generationen, die aus mehreren Geburtskohorten bestehen, kleiner.<sup>15</sup>

Generationen können jedoch auch durch unterschiedliche lebenszyklische Positionierungen definiert werden. In diesem Fall spricht man von Altersgruppen, Lebensphasen oder Altersstufen.<sup>16</sup>

Wie viele Jahre eine Generation umfasst, ist nicht genau definiert. Sicher ist, dass sie von der Altersdifferenz zwischen Mutter und Kind abhängig ist. Um 1800 betrug der Generationenabstand mehr als 30 Jahre. Mitte des 20. Jahrhunderts sank

---

<sup>13</sup> vgl. Becker 1997, S.10

<sup>14</sup> vgl. Endruweit, Trommsdorff 2002, S.185f.

<sup>15</sup> vgl. URL 4

<sup>16</sup> vgl. Endruweit, Trommsdorff 2002, S.186

der Altersunterschied zwischen Mutter und ihrem Erstgeborenen auf unter 25 Jahre. In den letzten Jahren stieg der Abstand wieder, da die Anzahl der 30- bis 40-jährigen Mütter wieder zunimmt.<sup>17</sup>

Ich definiere in diesem Forschungsbericht eine Generation als Altersgruppe bzw. -klasse. Diese Altersgruppe besteht aus Menschen, die innerhalb von 25 Jahren geboren wurden.

#### **2.1.4 Die Gleichstellung der Geschlechter**

Gleichstellung der Geschlechter bedeutet die Annäherung von Männern und Frauen in allen Lebensbereichen. Es soll erreicht werden, dass durch verschiedene Maßnahmen die momentanen Hindernisse beseitigt werden.

Heute bezieht man sich nicht nur auf das biologische Geschlecht, sondern beachtet auch das soziale Geschlecht.

Die Gleichstellungspolitik, wie sie heute betrieben wird, geht davon aus, dass die Geschlechter ungleich behandelt werden, und will dies verhindern. So wird von Benachteiligungen der Frau im Bereich der Bildung, Berufsausbildung und der beruflichen Karriere ausgegangen. Männer hingegen werden in familiären Angelegenheiten benachteiligt.<sup>18</sup>

Ich möchte mich in meinem Forschungsbericht nur auf einzelne Aspekte beziehen. Wichtig ist mir, ein Augenmerk auf die Emanzipation der Frau zu legen. Hat die Benachteiligung von Frauen in der Bildung und Ausbildung abgenommen? Werden Frauen in ihrer Familie anders wahrgenommen? Werden sie in diesen Bereichen den Männern gleichgestellt?

---

<sup>17</sup> vgl. URL 4

<sup>18</sup> vgl. URL 5



### **2.1.5 Erwerbstätigkeit**

Nach dem Mikrozensus ist eine Person erwerbstätig, wenn sie mindestens eine Stunde innerhalb einer Woche gegen Entgelt oder selbstständig bzw. als hilfsberechtigtes Familienmitglied gearbeitet hat oder einer Ausbildung nachging.

Personen sind im erwerbstätigen Alter, wenn sie mindestens 15 Jahre alt sind.<sup>19</sup>

Ich verstehe Erwerbstätigkeit ebenfalls so. Trotzdem habe werde ich in meinen Fragebogen nur Jobs auf 400€-Basis dazu zählen. Ich möchte, dass die Befragten, sich auf dauerhafte Beschäftigungen beziehen, bei denen bestimmte Fähigkeiten und Fertigkeiten Voraussetzung sind oder erlernt werden. Bei kleinen Arbeiten nebenbei, die zwar auch honoriert, aber nur von kurzer Dauer sind, werden keine berufsspezifischen Handlungs- oder Denkweisen erlernt.

### **2.1.6 Bildung**

Unter Bildung wird die Vermittlung von Werthaltungen, Einstellungen, Wissensbeständen und Fertigkeiten verstanden. Diese sind notwendig, um die sozialen Rollen als Erwachsene in der Gesellschaft ausüben zu können.

Der Begriff Ausbildung ist in dieser Definition mit eingeschlossen. Er umfasst jedoch zusätzlich das Erlernen eines spezifischen Berufs und den dafür nötigen Fähigkeiten.

Bildungseinrichtungen und die dort vermittelten Kenntnisse haben in den letzten Jahrzehnten immer mehr an Wichtigkeit für den Einzelnen und die Gesellschaft gewonnen. Heute ist Wissen als das wichtigste Kapital anzusehen, um ein erfolgreiches Leben zu führen. Dabei ist zu erkennen, dass es eine Verschiebung der Voraussetzung für ein angesehenes Leben gegeben hat. Wo früher in der vorindustriellen Zeit Besitz und in der modernen Industriegesellschaft Maschinen und Fabriken das Wichtigste waren, ist heute die Bildung der Motor der gesellschaftlichen Entwicklung und macht sie zu einer Wissensgesellschaft.<sup>20</sup>

---

<sup>19</sup> Vgl. URL 6

<sup>20</sup> Hradil 2006, S.129

Wie Hradil werde auch ich mich nur mit der erworbenen Bildung in dafür geschaffenen Einrichtungen beschäftigen. Es stehen die formalen Aspekte der institutionellen Bildung im Vordergrund: Welcher Bildungsabschluss, gleich ob Schule oder Lehre, wurde erworben?

### **2.1.7 Lebenszufriedenheit**

Lebenszufriedenheit ist die bewusste Bewertung der eigenen Lebenssituation oder bestimmter Bereiche.

Nach John Michael Argyle ist sie eine nachdenkliche Abschätzung der gesamten Lebensqualität.

Die Lebenszufriedenheit hat drei Eigenschaften:

Sie ist eine rein subjektive Einschätzung, die abhängig von der Person ist.

Sie resultiert aus Vergleichsstandards. Vergleichen kann eine Person ihre Lebenszufriedenheit mit einer früher einmal erlebten oder einer angestrebten. Oder sie stellt ihr eigenes Wohlbefinden, dem einer anderen Person gegenüber.

Außerdem ist die Beurteilung stets variabel.<sup>21</sup>

Mir kommt es, wie Argyle, auf eine Einschätzung der momentanen Lebensqualität an. Wie schon oben in Punkt 1.2 erwähnt gehe ich davon aus, dass die Befragten ihre Lebenssituation rein subjektiv einschätzen und sie mit Erlebtem oder Erhofftem vergleichen werden.

## **2.2 Das Sample**

Ich habe überwiegend Kontexthypothesen aufgestellt, damit der soziale Wandel zum Ausdruck kommt. Kontexthypothese bedeutet, dass ein Kollektivmerkmal, die unabhängige Variable, mit einem Individualmerkmal, die abhängige Variable, in Beziehung zueinander gesetzt wird. Dadurch soll der Einfluss auf soziale Strukturen erkennbar werden.<sup>22</sup> Daher werde ich wie in der Lehrveranstaltung vorgehen: Ich befrage das gleiche Sample mit einem Fragebogen.

Ich sehe diese vorangegangene Befragung und Auswertung als willkürliche Stichprobe an, die mir dient, meine Umfrage zu spezifizieren und auszubauen.

---

<sup>21</sup> URL 7: Hesser, Hupp, Traulsen 2007, S.7

<sup>22</sup> URL 8, S. 4

Ich befrage Studenten und Studentinnen der Hochschule Neubrandenburg aus dem Fach Soziale Arbeit im sechsten Semester und deren Familien in drei Generationen, das heißt, die Geschwister, Eltern und Großeltern.

Dieses Sample bildet eine bestimmte Gruppe der Gesamtbevölkerung.

Der Gender Datenreport bezieht sich dabei auf Jutta Limbach und beschreibt, dass es „unterschiedliche Geschwindigkeiten bei der Egalisierung der Lebensbedingungen [gibt], je nachdem welche Lebensbereiche und welche Gruppen von Männern und Frauen betrachtet werden.“<sup>23</sup> Aus diesem Grund habe ich mich wieder für eine Gruppe entschieden. Ich befrage Familien, in denen mindestens ein Student lebt. Wie unterschiedlich sind die Erhebungen dieser Gruppe im Vergleich zu der Gesamtbevölkerung?

Dieses Sample habe ich gewählt, da ich die Möglichkeit habe, die Studierenden schnell zu erreichen. Ich verschicke den Fragebogen an alle Kommilitonen per E-Mail und erreiche so ca. 120 Studierende schnell und gleichzeitig. Ich hoffe, dass ich zwischen 30 und 50 Fragebögen zurück erhalte. Dabei gehe ich von mindestens fünf befragten Familien aus. Diese Antworten der Befragten werden es mir ermöglichen, mein Forschungsziel zu erreichen.

### **2.3 Die stark standardisierte schriftliche Befragung**

Die schriftliche Befragung eignet sich nicht für alle empirischen Erfassungen, da die Befragungssituation kaum kontrollierbar ist. Das heißt, andere Personen können die Befragung eines Einzelnen beeinflussen.

Außerdem müssen die Fragen uneindeutig gestellt werden, weil sie im Nachhinein nur schwer verändert werden können.

Bei meiner schriftlichen Befragung verwende ich einen stark standardisierten Fragebogen, der die Freiheitsräume zudem sehr einschränkt. Missverständnisse und

---

<sup>23</sup> Gender Datenreport 2009, Einleitung S.2

Ungenauigkeiten können während der Datenerhebung nur schwer oder gar nicht korrigiert werden. Das heißt: Die Fragen müssen verständlich formuliert werden.<sup>24</sup> Da ich den Fragebogen per E-Mail verschicke, besteht zudem die Wahrscheinlichkeit, dass er unsorgfältig oder nur zum Teil, vielleicht auch gar nicht ausgefüllt wird, weil kein Interviewer zur Seite steht, der unterstützend eingreifen kann. Sollte die Anzahl der unbeantworteten oder fehlerhaften Fragebogen zu hoch sein, kann die Repräsentativität infrage gestellt werden.

Auch wenn mein Sample eine bestimmte Gruppe ist, also die Studenten und Studentinnen mit ihren Familien, handelt es sich nicht um eine geschlossene, homogene Gruppe, bei der es unwahrscheinlicher wäre, dass Fragebogen falsch oder gar nicht ausgefüllt werden.<sup>25</sup> Um dies zu vermeiden, wende ich mich an Studierende meines Studienganges, die bereits das erste Mal bei der Befragung während der Übung beteiligt waren und haben daher ein hohes Interesse an den Ergebnissen. Ich wende mich zudem auch an die anderen Kommilitonen und hoffe in diesen Fällen auf ihre Kollegialität.

Eigentlich ist die schriftliche Befragung nicht für schreib- und denkungewandte Personen geeignet.<sup>26</sup> Doch durch die starke Standardisierung, das heißt: die eindeutige Frageformulierung und die Kategorisierung von Antworten, ist es ihnen doch möglich, an der Erhebung teilzunehmen.

Mein Fragebogen hat mit vier Seiten eine überschaubare Länge. Die Befragung dauert nicht länger als zehn Minuten, so wird die Motivation zum Beantworten hoch gehalten. Die gestellten Fragen dienen nur zur Ermittlung von einfachen Tatbeständen,<sup>27</sup> doch reichen diese aus, um für das Untersuchungsziel die richtigen Informationen zu erfassen.

Atteslander beschreibt es als einen Nachteil, dass durch die schriftliche Befragung der Befragte Zeit hat, die Antworten zu reflektieren.<sup>28</sup> Ich empfinde dies als einen Vorteil, besonders bei den Einstellungsfragen, auf die ich im nächsten Punkt noch einmal genauer eingehen werde. Durch das Reflektieren der Antworten kann die

---

<sup>24</sup> vgl. Atteslander, 1993 S.157f.

<sup>25</sup> vgl. ebenda S.163

<sup>26</sup> vgl. ebenda S.164

<sup>27</sup> vgl. Atteslander 1993, S.164

<sup>28</sup> vgl. ebenda

Wahrscheinlichkeit, dass die getroffene Aussage mit der eigentlichen Handlung übereinstimmt erhöht werden, der Befragte gibt seinen verbindlichen Standpunkt preis, die Zentralität der Meinung steigt.<sup>29</sup>

Weitere Vorteile der schriftlichen Befragung mit einem Fragebogen ist der Kosten- und Zeitfaktor. Ich habe die Möglichkeit in kürzerer Zeit mehr Personen zu befragen und habe dabei keine Ausgaben, da ich, wie oben erwähnt, den Fragebogen per E-Mail versandt habe. Außerdem entfällt der Interviewer als mögliche Fehlerquelle.<sup>30</sup>

## **2.4 Der Fragebogen im Vergleich**

Mein Fragebogen wird durch einen Einführungsbrief eröffnet. Da ich die Umfrage an meine Kommilitonen verschickt habe, habe ich den Text einfach und direkt verfasst. Ich spreche sie direkt in der Du-Form an. Außerdem erkläre ich kurz meine Intention zu diesem Fragebogen und die inhaltlichen Schwerpunkte, wie die Erwerbstätigkeit und die Rolle der Frau bzw. die Gleichstellung der Geschlechter, wie ich es im Nachhinein formuliert habe. Ich bitte um ihre Mithilfe und verweise in diesem Zusammenhang auch auf den anonymisierten Umgang mit den Ergebnissen.

Die Themenschwerpunkte des Fragebogens habe ich beibehalten:

1. Demografische Angaben
2. Angaben zur Erwerbstätigkeit
3. Einstellungen

Die demografischen Angaben bilden den Einstieg in den Fragebogen. Fragen nach dem Geburtstagjahr, dem Geschlecht und dem Wohnort sind leicht und schnell zu beantworten. Da jeder in allen Kategorien nur eine Antwort geben kann, weil sich die Fragen auf einen konkreten Sachverhalt beziehen, macht es wenige Probleme, sie zu markieren und erleichtert den Zugang zum Fragebogen. Begünstigend wirkt dabei noch die Wahl des Fragetyps der geschlossenen Frage beim Geschlecht (Frage 1.2) und dem Wohnort (Frage 1.3). Es ist jede mögliche Ant-

---

<sup>29</sup> vgl. ebenda, S.138f.

<sup>30</sup> vgl. ebenda 1993, S.163

wort vorgegeben und der Befragte muss nur das Entsprechende für seine Person ankreuzen.

Im Vergleich zum anderen Fragebogen habe ich die Reihenfolge der Fragen geändert, die Fragen präzisiert und einige Antwortmöglichkeiten dazu genommen. So habe ich die Fragen zur Bildung und zum Beruf ans Ende dieses Themenschwerpunktes gestellt, da sie mir als dritte Frage als ein Bruch bei der Erfassung der demografischen Daten erschien. Es war mir logischer zuerst nach der Einwohnerzahl ihres Wohnortes zu fragen, dann die familiäre Situation zu erfassen und im Anschluss daran die Themen Bildung und Beruf anzufügen.

Um die Anzahl der Einwohner zu erfassen, habe ich auf die Bezeichnungen Dorf, Kleinstadt, Stadt und Großstadt verzichtet, da diese nicht immer mit den angegebenen Einwohnerzahlen zusammenpassen. So kann auch eine Stadt weniger als 5000 Bürger haben. Der Befragte wird daher weniger durch die Titulierungen verunsichert und gibt nur die Einwohnerzahl an.

In Frage 1.4 habe ich die mögliche Kategorie „verheiratet, aber getrennt lebend“ eingefügt, da sie im vorherigen Fragebogen nicht aufgeführt wurde, mir aber als eine eventuelle Antwort wichtig erschien.

Auch die Frage zur Partnerschaft habe ich um eine mögliche Antwort ergänzt: Ich frage nicht nur, ob der Befragte einen Partner hat, sondern möchte zudem wissen, ob er mit ihm einen gemeinsamen Haushalt führt. Auch daran kann eventuell ein Wandel erkennbar werden.

Ich habe bei den Fragen zur Bildung und zum Beruf zwei Kategorien getrennt. So habe ich aus „noch Schüler/ kein Schulabschluss“ zwei einzelne Antworten gemacht. Da ich denke, dass sich diese Möglichkeiten zu stark unterscheiden, um sie in eine Kategorie zusammenzufügen. Das Gleiche gilt für „Hilfs-/Sonderschule /Abschluss im Ausland“. Für einen Ausländer oder Migranten kann dies eventuell diskriminierend sein, wenn er mit Hilfs- und Sonderschülern vereinigt wird.

Schließlich kann man auch im Ausland einen Dokortitel oder Ähnliches erlangen, was nicht vergleichbar mit dem deutschen Hilfs- oder Sonderschulabschluss ist. Aus ähnlichen Beweggründen habe ich auch die Kategorien bei der Frage zum Berufsabschluss ein wenig abgeändert.

Bei den Fragen 1.4, 1.7 und 1.8 habe ich die Worte „momentan“ bzw. „höchsten“ durch eine Unterstreichung optisch hervorgehoben, weil bei der Erhebung im Seminar aufgefallen ist, dass die Fragen verschieden verstanden werden konnten. Mir kommt es bei meiner Untersuchung nur auf die momentane familiäre Situation und den höchsten Schul- bzw. Berufsabschluss an. So wollte ich mögliche Missverständnisse vermeiden.

Da die Fragen vor allem der Ermittlung von Fakten dienen, können sie als Faktenfragen bezeichnet werden.<sup>31</sup>

Im zweiten Themenschwerpunkt zur Erwerbstätigkeit habe ich die Fragen vom allgemeinen zum besonderen formuliert. Zuerst wollte ich wissen, wann der Befragte das erste Mal erwerbstätig war.

Dann fragte ich nach dem momentanen Stand. Ist er derzeit in Arbeit oder nicht? Diese Frage ist eine Filterfrage, sie differenziert bestimmte Gruppen, die dann die dazu passenden Fragen beantworten sollen oder für bestimmte Fragen nicht in Betracht kommen.<sup>32</sup> Im Detail wollte ich dann von den Arbeitslosen wissen, seit wann sie arbeitsuchend sind.

Frage 2.4 habe ich ebenfalls präzisiert, das heißt, ich habe eine Entfernung definiert, die ich für diese Erhebung als pendeln verstehe.

Außerdem habe ich noch zwei Fragen dazu geschrieben, die mir bei einer Erhebung zum sozialen Wandel mit dem einen Schwerpunkt Erwerbstätigkeit wichtig erschienen. Ich frage nach der Anzahl der Arbeitgeber und die Anzahl der verschiedenen Berufe, die der Antwortende bereits ausgeführt hat.

Im dritten Themenbereich habe ich verschiedene Einstellungen zur Gleichheit der Geschlechter formuliert, wobei ich ein besonderes Augenmerk auf die Gleichberechtigung der Frau lege.

Zur Beantwortung verwende ich eine Likert-Skala. Diese erfasst die Ausmaße der Zustimmung und Ablehnung zu den vorgegebenen Einstellungen. Es ist eine vierstufige Skala, da so ein großes Ausmaß an Antwortenvielfalt gegeben ist.<sup>33</sup>

---

<sup>31</sup> vgl. Krichhoff, Kuhnt, Lipp, Schlawin 2008, S.19f.

<sup>32</sup> vgl. Atteslander 1993, S.191

<sup>33</sup> vgl. Atteslander 1993, S.21

Durch vier Stufen wird auch verhindert, dass der Befragte die mittlere Antwortmöglichkeit wählen kann. Der Befragte muss bei seiner Auswahl überlegen, ob er der Einstellung zustimmt oder sie ablehnt. Er kann keine neutrale Stellung beziehen. Ich habe die Aussagen zur Einstellung mit „Ich bin der Meinung, dass“ eingeleitet, um dem Befragten deutlich zu machen, dass es um seine eigene Meinung geht. Außerdem habe ich vier weitere Aussagen hinzugefügt, die ich thematisch dazu ordne und mir für meine Erhebung bedeutsam erscheinen.

Auch hier habe ich bei der Aussage, ob sich Frauen um Haushalt und Kinder kümmern sollen, das Wort „ausschließlich“ eingefügt, da mir dort eine hitzige Diskussion mit meinen Kommilitonen im Gedächtnis ist, die dies bemängelt hat. Ich habe das Wort ebenfalls unterstrichen, um darauf besonders aufmerksam zu machen und es nicht verschieden verstanden werden kann.

Der Abschluss der Umfrage bildet eine geschlossene Frage. Ich habe auch dort zur Antwort eine Skala angeführt. Ich frage nach der allgemeinen momentanen Lebenszufriedenheit, die von null bis zehn bewertet werden soll. Ich überlegte, eine Skala anhand von Schulnoten eins bis sechs zu verwenden, doch da einige Befragte nur das System der fünf Schulnoten kennen werden, habe ich mich für eine einfache Skala entschieden, die allen Befragten bekannt sein wird. Eine Skala bietet mir gute Vergleichsmöglichkeiten. Dies ist wichtig, da, wie schon oben beschrieben wurde, die Lebenszufriedenheit sehr subjektiv und stets variabel ist.

### **3 Erhebungsvorbereitung und Datenerhebung**

#### **3.1 Das Statistikprogramm SPSS**

SPSS bezeichnet ein Statistik- und Analyseprogramm, das von einer gleichnamigen Firma seit 1968 entwickelt wird.

Gegründet wurde die Firma an der amerikanischen Universität Stanford von Norman H. Nie, C. Hadlai (Tex) Hull und Dale Bent. Später wurde die Entwicklung an der Universität von Chicago fortgeführt.<sup>34</sup>

SPSS stand zu Beginn für die Abkürzung von Statistical Package for Social Sciences. Ende der 1960er Jahre sind statistische Daten auf Lochkarten gespeichert

---

<sup>34</sup> vgl. URL 9



worden, später auf Großplattenrechnern. Die erste PC-Version erschien 1983. Nachdem SPSS in das Betriebssystem Windows eingebunden wurde, wurde es nach und nach nutzerfreundlicher und steht seit dem für Superior Performing Software System.<sup>35</sup> Da in den letzten 40 Jahren die Softwarefunktionen weiterentwickelt wurden, entstanden in dieser Zeit 18 Versionen des Statistikprogramms. 2009 ist die Firma SPSS Inc. von IBM übernommen worden.<sup>36</sup>

### **3.2 Der Codeplan**

Damit die erhobenen Daten ausgewertet werden können, muss als erstes ein Codeplan erstellt werden. Dabei wird jeder Frage des Fragebogens ein Variablenname zugeordnet. So kann der Variablenname bei der Frage, ob der Befragte einen Partner hat, Partner sein. Variablennamen können bis zu 64 Zeichen enthalten, müssen aber mit einem Buchstaben beginnen oder sie beginnen mit den Sonderzeichen @ und §.

Die Antwortkategorien sind die verschiedenen Merkmalsausprägungen, die ebenfalls einzeln codiert werden müssen. Dabei wird jeder Merkmalsausprägung eine Codenummer zugeordnet. Bei der Frage nach der Partnerschaft (Frage 1.5) gibt es drei verschiedene Merkmalsausprägungen: ja, im gemeinsamen Haushalt lebend, ja, getrennt wohnend und nein. Diesen Merkmalsausprägungen werden einzelne Codenummern zugeordnet. 1 steht für Ja, im gemeinsamen Haushalt lebend. Die Nummerierung wird dann fortgesetzt.<sup>37</sup>

Im Codeplan sind zudem noch Codierungen für Möglichkeiten vermerkt, die keine der Merkmalsausprägungen sein müssen. Falls ein Befragter eine Antwort nicht ankreuzt oder eine Frage nicht auf ihn zutrifft bzw. er sie nicht beantworten muss, wie es durch Filterfragen der Fall sein kann, muss auch dies vermerkt werden. So wird das Fehlen einer Antwort im Codeplan durch eine -9 für keine Angabe codiert. Das nicht zutreffend ist durch die -8 codiert. Beide Werte sind durch SPSS vorgegeben.

Mein Codeplan (siehe Anhang) ist in drei Spalten unterteilt. In der ersten habe ich die einzelnen Fragen nicht ausformuliert sondern kurz gefasst, die mittlere bein-

---

<sup>35</sup> vgl. Eckstein 1999, S.2

<sup>36</sup> vgl. URL 9

<sup>37</sup> vgl. Bühl 2008, S.30

hält die dazugehörigen Variablennamen und in der letzten sind alle Antwortmöglichkeiten bzw. Merkmalsausprägungen einzeln codiert.

### **3.3 Die Datenmatrix**

Die Datenmatrix ist Maske für die Erhebung in SPSS. Das heißt, ich habe den Codeplan in die Variablenansicht meiner Datei in SPSS übertragen. In der Variablenansicht muss ich jeder Frage bzw. jeder Variable ein Skalenniveau zuordnen. Dabei wird zwischen fünf Skalenniveaus unterschieden: Nominal-, Ordinal-, metrische-, Intervall- und Verhältnisskala.

Die Nominalskala benennt lediglich verschiedene Werte, die gleichrangig nebeneinander stehen. Das Geschlecht wird beispielsweise nominal skaliert.

Die Ordinalskala ist anzuwenden, wenn die Werte in verschiedene Ränge angeordnet werden sollen. So werden beispielsweise die Schulabschlüsse ordinal angeordnet.

Die metrische Skala ist bei gleichen Abständen zwischen den Werten anzuwenden und beinhaltet immer den gleichen Informationswert. So ist zum Beispiel der Abstand zwischen den Geburtsjahren immer metrisch, da die Abstände im Durchschnitt immer 365 Tage entsprechen.

Bei einer Intervallskala dagegen sind die Abstände nicht gleich, sondern variieren. Diese unterschiedlichen Abstände können dann ebenfalls empirisch interpretiert werden.

Bei der Verhältnisskala werden wie bei der Intervallskala die Abstände zwischen den Zahlen interpretiert. Hinzu kommt noch, dass dem Nullpunkt der Messskala eine empirische Bedeutung beigemessen wird.<sup>38</sup>

Ich werde mich in meiner Erhebung nicht auf die Intervall- und Verhältnisskala beziehen.

Die Datenmatrix ist in Zeilen und Spalten unterteilt. In einer Zeile stehen alle Antworten eines Fragebogens. In den Spalten sind die verschiedenen Variablen vermerkt.

---

<sup>38</sup>vgl. Reader 2009, S.1

### **3.4 Erhebungsdokumentation**

Nachdem ich den Fragebogen überarbeitet habe, habe ich ihn am 14. April 2010 an meine Kommilitonen verschickt. Die Erhebungsphase sollte bis zum 10. Mai 2010 andauern. In dieser Zeit haben mir ca. 25 Personen Fragebögen zurückgeschickt. Insgesamt erhielt ich 72 beantwortete Fragebögen.

## **4 Datenanalyse**

Die Daten, die meiner Auswertung zu Grunde liegen, sind in Anlage 3 beigeführt. Ich werde im Folgenden nur die Tabelle benennen, der die verwendeten Ergebnisse entspringen.

Allgemein ist festzuhalten, dass von den 72 Befragten 25 männlich und 47 weiblich waren. Das ist ein prozentuales Verhältnis von 34,7% zu 65,3% (Tabelle 1).

Nach der Umwandlung des Geburtsjahres in das Alter in Jahren und daraus die Transformierung in die Generationen hat sich ergeben, dass überwiegend die zweite Generation, also 25- bis 50-Jährige befragt wurden. Es waren 43,1% (Tabelle 2). Im dazugehörigen Histogramm ist zu erkennen, dass danach die 51 bis 75jährigen am zweit häufigsten antworteten, sie machten mit 21 Personen 29,2% aller Befragten aus.

Der Großteil der Befragten kommt aus einem Wohnort, in dem bis zu 5 000 oder 20 000 bis 100 000 Einwohner leben. Beide machen gemeinsam über 70% aller Antworten aus (Tabelle 3).

Von den 72 befragten Personen gaben 31 Personen an, dass sie ledig seien, weitere 30 seien verheiratet, die anderen elf verteilen sich zu 1:4:6 auf die Familienstände, verheiratet, aber getrennt lebend, geschieden und verwitwet (Tabelle 4). Insgesamt haben jedoch 68,1% aller Befragten einen Partner, 55,6% leben auch mit ihm im gleichen Haushalt (Tabelle 5). Die verheirateten Paare sind dabei mit eingeschlossen.

Von allen Befragten haben 59,7% mindestens ein Kind (Tabelle 6).

Nun werde ich versuchen, meine in Punkt 1.2 aufgestellten Hypothesen zu belegen:

Die Aussage, dass meistens nur Personen geschieden sind, die unter 50 Jahre alt sind, konnte nicht belegt werden, da insgesamt nur vier Personen geschieden sind und daher kein repräsentatives Ergebnis erzielt werden kann. Die geschiedenen Menschen machen nur 5,6% aller Befragten aus (Tabelle 7).

Ob Frauen heute später ihr erstes Kind gebären, als vor 50 oder mehr Jahren, möchte ich durch bivariate Statistik mittels einer Kreuztabelle belegen. Da es um die Frauen geht, habe ich den Tabellenteil, der die männliche Verteilung darstellt, nicht im Anhang angeführt (Tabelle 8).

Ich vergleiche das Alter der Frauen aus verschiedenen Generationen zum Zeitpunkt der Geburt ihres ersten Kindes.

Die Tabelle, die die verarbeiteten Fälle darstellt, führt jedoch die Männer noch mit auf. Die fehlenden Fälle sind Personen, die keine Kinder haben bzw. die nicht das Geburtsjahr ihres ersten Kindes angegeben haben.

In der ersten Generation, also den bis zu 25jährigen hat keine Frau ein Kind, daher ist diese Kategorie nicht aufgeführt.

Ich vergleiche demnach 13 Frauen der zweiten Generation mit 14 Frauen der dritten und vierten Generation. Es fällt auf, dass nur die Frauen aus der zweiten Generation ihr erstes Kind mit 29 Jahren oder älter bekamen. Es sind 30,8% der Frauen aus der zweiten Generation. Auf diesen Wert komme ich durch die Addition der Werte für die prozentuale Verteilung innerhalb der Generation, der 7,7% beträgt.

Alle 100% der Frauen aus der dritten und vierten Generation waren bei der Geburt ihres ersten Kindes jünger als 29 Jahre. Es fällt zudem auf, dass mehr ältere Frauen in jüngeren Jahren ihr erstes Kind bekommen haben. So haben 48,1% aller erfassten Frauen bis zum 24. Lebensjahr ihr erstes Kind bekommen. Davon sind die Frauen aus der dritten und vierten Generation allein 33,3%. Die anderen 16,8% sind Frauen bis 50 Jahre.

Die Hypothese ist damit belegt: Frauen bekommen heute später ihr erstes Kind als früher.

Mit der Tabelle 9 möchte ich belegen, dass Personen über 50 Jahre mehr Kinder haben, als jüngere Menschen.

Nun betrachte ich 43 Fälle aller Fragebögen, da die anderen keine eigenen Kinder haben, dies ist in der Tabelle zu den verarbeiteten Fällen abzulesen. Wieder vergleiche ich die zweite Generation mit der dritten und vierten.

Die zweite Altersgruppe hat maximal 2 Kinder. Damit machen sie 44,2% aller Personen mit Kindern aus. 32,6% aller Personen mit Kindern sind älter als 50 Jahre und haben mehr als 2 Kinder. Davon haben 18,6% vier oder fünf Kinder.

Diese Zahlen belegen deutlich die Hypothese, dass ältere Menschen mehr eigene Kinder haben als jüngere.

Ob Frauen der dritten und vierten Generation einen niedrigen Schul- oder Berufsabschluss haben als Frauen der ersten oder zweiten, ist schwer zu belegen, da das Verhältnis der ersten und zweiten Altersgruppe zu den beiden anderen ca. 3:1 bzw. 70,2% : 29,8% ist (Tabelle 10).

Trotzdem fällt auf, dass 83,3% der bis zu 25jährigen das Abitur erlangt haben. Dies sind zur Gesamtzahl aller befragten Frauen 21,6%. Die Mehrheit der Frauen zwischen 26 und 50 Jahren (57,1%) haben den Realschulabschluss erworben. Auf alle weiblichen Personen bezogen, sind es 25,5%. Auch die Frauen der dritten Generation haben zum Großteil einen Realschulabschluss bzw. etwas Gleichrangiges. Innerhalb der Generation sind es 41,7%.

Auffällig ist jedoch, dass Frauen von 51 bis 75 Jahren mehr verschiedene Abschlüsse erzielt haben. Abgesehen von der ersten Kategorie „noch Schüler“ wurde jede mögliche Variable genannt. Von allen Frauen sind 23,5% über 51 Jahre alt und haben keinen höheren Schulabschluss als den Realschulabschluss bzw. einen gleichrangigen.

38,3% der gesamten Kohorte sind dagegen bis zu fünfzig Jahre alt und haben eine Fachhochschulreife oder ein Abitur.

In der Tabelle 11 ist dargelegt, welche Berufsabschlüsse die Frauen der verschiedenen Generationen erlangt haben.

Aus der zweiten Generation haben 14,3% keinen Berufsabschluss. Das sind weniger als bei den älteren Frauen (27,3%). Dagegen haben mehr Frauen aus den ersten beiden Altersklassen einen Ausbildungsabschluss (73,9%).

Auffällig ist jedoch, dass insgesamt 51,1% aller Frauen einen Ausbildungsabschluss erreicht haben.

Die prozentuale Verteilung zeigt auch, dass Frauen über 50 Jahre mehr Fachhochschul- bzw. Hochschulabschlüsse erlangt haben (36,4%). Von den Frauen bis 50 Jahre haben nur 19% diese berufliche Qualifikation erlangt.

Zu beachten ist zudem noch eine Frau der zweiten Generation, die promoviert hat und 4,8% der Frauen ihrer Altersgruppe ausmacht.

Vergleiche ich diese Werte, würde ich sagen, dass es keine starken Unterschiede bei der beruflichen Qualifikation zwischen den weiblichen Generationen gibt.

Es ist jedoch zu berücksichtigen, dass in der ersten Generation noch 63,6%, das sind 15,6% aller Frauen, in der Ausbildung sind. Daher sind sie zum Vergleichen ungeeignet, da nicht bekannt ist, welcher beruflichen Ausbildung sie nachgehen. Würden sie alle eine Hochschulreife anstreben, wären die Frauen bis 50 Jahre höher qualifiziert.

Die Hypothese, dass Frauen über 50 Jahre einen niedrigeren Schul- oder Berufsabschluss erlangt haben, als jüngere Frauen, lässt sich nur teilweise belegen. Die Die Auswertung der Tabelle 10 hat gezeigt, dass Frauen über 50 Jahre im Durchschnitt einen niedrigeren Schulabschluss haben. Dies hat sich jedoch nicht auf den Berufsabschluss ausgewirkt, da sie, wie Tabelle 11 zeigte, ähnliche und genauso viele Berufsabschlüsse wie die Frauen der ersten und zweiten Kohorte.

Bei den Männern verhalten sich die Ausprägungen etwas anders. Da ungefähr gleich viele Männer der ersten beiden und der anderen beiden Generationen teilgenommen haben, sind diese besser zu vergleichen.

Anders als erwartet, haben Männer ab 51 Jahren im Durchschnitt einen niedrigeren Schulabschluss als jüngere Männer. Beide Männer, die über 76 Jahre alt sind, haben einen Abschluss der 7. oder 8. Klasse. 11,1% der Männer aus der dritten Generation haben einen Hauptschulabschluss bzw. einen Abschluss der 9.Klasse. 66,7% der gleichen Altersgruppe haben einen Fachhochschulabschluss. Zusammen sind dies 77,8% einer Generation. Im Vergleich dazu haben 80% aller Männer der zweiten Generation einen Fachhochschulabschluss oder sind besser qualifiziert.

Wenn man die Tabelle 11 betrachtet und sich dabei die Verteilungen der Berufsabschlüsse der Generationen aller männlichen Teilnehmer ansieht, ändert sich das Bild etwas.

Wie auch bei den Frauen hat die Mehrheit aller Männer einen Ausbildungsabschluss. Insgesamt sind es 66,6% der männlichen Kohorte. Davon haben 56,3% aller unter 50jährigen diesen Abschluss.

Nur eine Person hat einen Meister- bzw. Technikerabschluss. Dieser stammt aus der zweiten Altersgruppe.

Die Fachhochschulreife haben jedoch mehr Männer über 50 Jahre erlangt. Es sind 33,3%. Dagegen haben nur 10% der jüngeren Generationen diesen Abschluss erlangt.

Wie bereits bei den Frauen, gibt es auch Männer, die sich noch in der Ausbildung befinden. Da es nur 8,3% aller befragten Männer sind, vernachlässige ich diese bei der Belegung der Hypothese.

Demnach würde ich sagen, dass sich die Hypothese teilweise bestätigt:

Männer der ersten und zweiten Altersgruppe haben einen höheren Schulabschluss als ältere. Dagegen haben sie eine niedrigere Berufsausbildung. Die Mehrheit aller Männer bis zu 50 Jahren haben einen Ausbildungsabschluss oder sind schlechter qualifiziert. Auch viele über 50jährige haben einen Ausbildungsabschluss, doch haben von ihnen noch mehr Leute einen höheren Abschluss.

Die Hypothesen zur Arbeitslosigkeit kann ich leider nicht belegen, da nur drei Befragte arbeitslos sind und daher keine deskriptiven Ergebnisse erzielt werden können (Tabelle 12 mit zugehörigem Histogramm). Es stellt sich also nicht heraus, ob mehr Männer als Frauen erwerbslos sind oder ob Arbeitsuchende meist langzeitarbeitslos sind. Auch die Frage, ob Frauen mit Kindern häufiger ohne eine feste Erwerbstätigkeit sind, lässt sich nicht beantworten.

Nachdem ich durch Transformation der Variable „Alter in Jahren“, die Altersgruppe zwischen 35 und 44 festgelegt habe, musste ich feststellen, dass ich auch hierzu keine Auswertung vornehmen konnte, da nur 4,2% aller an der Umfrage teilnehmenden Personen zwischen 35 und 44 Jahre alt sind. Deutlich zu erkennen ist dies in dem Histogramm zur Tabelle 13.

In der Tabelle 14 sind die Anzahl der Berufe aufgelistet, in denen Personen über 40 und unter 40 Jahren bisher tätig waren.

Es fehlen die Angaben von 5 Personen. Das sind diejenigen, auf die diese Frage nicht zutrifft, da sie noch in der Ausbildung bzw. noch Schüler sind.

Es ist zu erkennen, dass sich die Hypothese nicht bestätigen lässt. Jüngere Menschen haben nicht in mehr verschiedenen Berufen gearbeitet.

Die Mehrheit aller Befragten hat bisher in einem (34,3%) oder zwei Berufen (28,4%) gearbeitet. Doch sind 73,3% aller Personen, die in drei Berufen gearbeitet haben, unter 40 Jahre alt. Mit 29,7% ist das fast ein ganzes Drittel der unter 40jährigen.

Diese Verteilung kehrt sich jedoch wieder um, wenn man sich die Kategorie „über 3 Berufe“ ansieht. Dann sind es wieder die älteren Befragten, die diese Antwortmöglichkeit angekreuzt haben. Aus dieser Altersgruppe haben 20% in mehr als drei Berufen gearbeitet.

Bei den unter 40jährigen trifft dies nur auf 10,8% zu.

Die Annahme, dass Personen unter 40 Jahre bisher in mehr verschiedenen Berufen gearbeitet haben, hat sich nur zum Teil bestätigt. Der Großteil aller Befragten hat bisher nur in ein oder zwei Berufen (62,7%) gearbeitet. Doch haben auch viele jüngere Menschen in drei Berufen gearbeitet. Da nur 14,9% aller Befragten in mehr als drei Berufen gearbeitet haben, ist keine genaue Aussage möglich.

Dass bis zu 40jährige öfter den Arbeitgeber gewechselt haben, lässt sich anhand der Tabelle 15 bestätigen. 70,3% der unter 40jährigen haben in zwei bis vier Berufen gearbeitet. Nimmt man dazu die 21,6% der gleichen Altersklasse, die bei fünf oder mehr Arbeitgebern tätig waren, sind es mehr als 90% dieser Altersgruppe, die mindestens einen zweiten Beschäftigungsvertrag eingegangen sind.

Bei den über 40jährigen sind es dagegen 80%, die jemals mindestens einen zweiten Arbeitgeber aufgesucht haben.

Meine Vermutung, dass mehr als ein Viertel aller Erwerbstätigen täglich zur Arbeit pendelt, hat sich bestätigt (Tabelle 16). 32,6% aller befragten Arbeitenden fahren jeden Tag mehr als 30km zur Arbeit.



Um zu überprüfen, ob Männer und Frauen im gleichen Alter die gleichen Einstellungen zur Gleichheit der Geschlechter haben, habe ich mir vier Meinungen zu dieser Thematik ausgesucht, die repräsentativ für alle Aussagen, des Fragebogenswerpunktes sein sollen.

Die Aussage, dass Frauen allein für die Verhütung zuständig sind, haben alle Personen bis 25 Jahre mit „stimme ich überhaupt nicht zu“ beurteilt.

In der zweiten Generation sind ebenso 51,6% der Meinung. Jedoch haben 70% der Männer dieser Altersgruppe dafür gestimmt. Doch nur 42,9% der Frauen dieser Alterskohorte sind dieser Meinung. Demnach spaltet sich die Meinung in dieser Generation bereits. Frauen zwischen 26 und 50 Jahren kreuzten bei dieser Aussage auch zu 19,0% die Antwortkategorie „stimme eher zu“ an.

Bei den 51- bis 75-Jährigen vertraten jeweils eine Frau und ein Mann die Einstellung, dass Frauen voll und ganz allein für die Verhütung zuständig sind. Ca. 70% der Befragten dieser Altersgruppe lehnten diese Einstellung jedoch ab. Sie kreuzten zu 28,6% „stimme eher nicht zu“ und 42,9% „stimme überhaupt nicht zu“ an. Bei den vier über 76jährigen zeichnet sich kein genaues Bild ab. (Tabelle 17)

Die Aussage, dass Frauen die gleichen Chancen auf dem Arbeitsmarkt erhalten, sollen wie Männer, bestätigten fast alle Befragten aller Altersgruppen durch die Antwortkategorie „stimme voll und ganz zu“. Nur vier Personen aller 72 Befragten kreuzten eine andere Kategorie an (Tabelle 18).

Dass Frauen sich ausschließlich um den Haushalt und die Kinder kümmern sollen, hat die erste Generation wieder abgelehnt. Ein Mann kreuzte „stimme eher nicht zu“ an, alle anderen 15 Personen lehnten diese Aussage vollkommen ab.

Die zweite Generation ist ebenfalls der Meinung, dass sich eine Frau nicht ausschließlich um den Haushalt und die Kinder zu kümmern hat. Nur ein Mann, der 3,2% der Gesamtzahl dieser Altersgruppe ausmacht, entschied sich für die Antwortkategorie „stimme eher zu“.

Wo es in den beiden ersten Altersklassen immer mehr als 95% der Befragten gab, die dieser Aussage nicht zustimmten, sind es in der dritten Generation nur noch etwas mehr über 90%. Bei den 51- bis 75-Jährigen gibt es Personen, die der Aussage voll und ganz zustimmen (9,5%).

Noch extremer ist die Ausprägung der letzten Generation. Von diesen vier Personen entschieden sich drei für die Antwortkategorie „stimme voll und ganz zu“. Das entspricht in dieser Altersklasse einem Prozentwert von 75 (Tabelle 19).

Bei der Aussage, dass Frauen bei der Hochzeit den Namen des Mannes annehmen sollen, kamen in allen Altersgruppen unterschiedliche Ergebnisse zustande. In der ersten Generation ist das Ergebnis noch ziemlich eindeutig. Die Mehrheit der Befragten stimmt dieser Aussage eher nicht oder überhaupt nicht zu. 12,5% wählten die Variante „stimme eher zu“.

Männer und Frauen zwischen 26 und 50 Jahren haben da ein nicht ganz so deutliches Meinungsbild. Männer sind mit 60% nicht davon überzeugt, dass Frauen ihren Namen annehmen sollen. Bei den Frauen vertreten 9,7% voll und ganz die Meinung, 28,6% stimmen dem eher zu.

In der dritten Generation kehrt sich der Trend, dass Frauen dafür stimmen wieder um. 55,6% der Männer stimmen voll und ganz der Aussage zu. Dazu kommen noch 33,3% von ihnen, die dem eher zustimmen. Auch 41,7% der Frauen sind voll und ganz dieser Meinung. Allerdings sagen auch 16,7% der weiblichen Befragten, dass sie dem überhaupt nicht zustimmen und weitere 25% stimmen dem eher nicht zu.

Die über 76jährigen sind sich bei dieser Aussage wieder ziemlich einig. 75% vertreten voll und ganz die Einstellung, dass Frauen nach der Hochzeit den Namen ihres Mannes annehmen sollen (Tabelle 20).

Abschließend zu den Aussagen der verschiedenen Einstellung zur Gleichheit der Geschlechter ist festzuhalten, dass die Männer und Frauen des gleichen Alters sich nicht immer einig sind. Die bis 25jährigen vertreten zum Großteil ein einheitliches Meinungsbild. Auch die über 76jährigen antworteten bei zwei Einstellungsfragen ziemlich ähnlich. Es ist jedoch fragwürdig, ob eine Gruppe aus vier Personen ein deskriptives Meinungsbild darstellen kann? Ich würde dies eher verneinen. Demnach hat sich die Hypothese, dass Gleichaltrige ähnliche Einstellungen zur Gleichheit der Geschlechter nicht bestätigt.

Zum Abschluss wende ich mich der letzten Frage des Fragebogens zu. Mit ihr möchte ich herausfinden, ob ältere Menschen eine höhere Lebenszufriedenheit haben als jüngere.

Es ist tatsächlich davon auszugehen, dass ältere Menschen mit ihrer aktuellen Lebenssituation zufriedener sind. Bei den ab 76jährigen haben 75% angegeben, dass sie voll und ganz zufrieden sind. Aus der dritten Altersgruppe empfinden noch 9,5% so. Nur wenige jüngere Menschen schätzen ihre Lebenssituation so ein.

Der Großteil aller Generationen haben auf der Skala eine acht angekreuzt. Sie ist hier als neun vermerkt, da auf dem Fragebogen eine Null vermerkt wurde, die bei SPSS den Code eins erhalten hat. Daher sind die Nummern um eins verschoben.

37,5% haben ihre Lebenssituation so eingeschätzt. Wenn man dazu noch die Prozentzahl der Skalenzahl sieben, in der Tabelle die acht betrachtet, kommen dazu noch 20,8%, die mit ihrem Leben eher zufrieden sind. Insgesamt sind mehr als 50% mit ihrem Leben zufrieden.

8,4% aller Befragten sind bis zu 50 Jahre alt und sind weniger zufrieden mit ihrer Lebenssituation. Nur 4,2% aller Befragten sind über 50 und empfinden genauso.

## 5 Resümee

Über viele Seiten hinweg habe ich versucht, eine Frage auf die Antwort zu finden: „Fällt der Apfel wirklich nicht weit vom Stamm?“ Nun habe ich sie gefunden: Doch, der Apfel fällt weit vom Stamm, jedenfalls zum Teil. Die Auswertung hat gezeigt, dass die Generationen sehr verschieden sind. Das heißt, die Kinder übernehmen nicht die Werte und Einstellungen ihrer Elterngeneration, sondern passen sich denen der modernen Gesellschaft an und sind daher dem sozialen Wandel unterworfen.

Da ich ein Sample befragt habe, das nicht einem Querschnitt der Gesamtbevölkerung entspricht, bin ich nicht auf ähnliche Ergebnisse gekommen, wie im Gender Datenreport des vergangenen Jahres. Meine Befragten waren entweder Studierende oder Verwandte von Studierenden. Vielleicht konnte ich daher keine Erhebung zur Arbeitslosigkeit machen, wie ich es vorhatte. Es könnte sein, dass in Familien mit Studierenden weniger Erwerbslose sind als in Familien, die einen Verwandten mit einem hohen Bildungsstand haben.

Das wäre ein Ansatz für eine neue Erhebung.

Doch erst einmal ist zu festzuhalten, dass meine mir gestellten Fragen beantwortet sind. Meine Neugier, die sich während der Lehrveranstaltung entwickelte, konnte ich beruhigen.

Auch bei dieser Erhebung sind wieder einige Fragen aufgekommen, die noch hätten spezifiziert werden können. So hatte mich eine Kommilitonin darauf aufmerksam gemacht, dass Arbeitnehmer nicht immer nur täglich pendeln müssen. Viele sind auch nur am Wochenende in ihrer Heimat und leben unter der Woche an ihrem Arbeitsort.

Eine andere Kommilitonin hat mich auf eine meiner Einstellungsfragen hingewiesen: „Eine erwerbstätige Frau kann sich nicht ausreichend um ihre Kinder kümmern“ Sie fragte mich, was ich unter erwerbstätig verstehe. Schließlich hat eine Frau, die nur wenige Stunden in der Woche arbeiten geht, mehr Zeit als eine Mutter, die einer Vollzeitbeschäftigung nachgeht.

So habe ich bemerkt, wie schwer es ist, einen Fragebogen wirklich eindeutig zu formulieren, wie es Atteslander beschreibt.

Trotz allem freue ich mich, dass ich aus einem fremden Fragebogen meinen eigenen fertigte und damit Ergebnisse erzielen konnte, auch wenn diese nicht immer meinen Überlegungen entsprachen.

## Quellennachweis

Atteslander, Peter 1993: Methoden der empirischen Sozialforschung, 7. Auflage, Berlin: Walter de Gruyter und Co.

Becker, Rolf 1997: Das Generationenkonzept in der soziologischen Theoriebildung aus Generationen und sozialer Wandel Hrsg. Rolf Becker, Opladen: Leske und Budrich

Bühl, Achim 2008: SPSS 16, Einführung in die moderne Datenanalyse, 11. aktualisierte Auflage, München: Pearson Studium

Eckstein, Peter P.: Angewandte Statistik mit SPSS, Praktische Einführung für Wirtschaftswissenschaftler, 2. Auflage, Wiesbaden: Betriebswirtschaftlicher Verlag Dr. Th. Gabler GmbH

Endruweit, Günter; Trommsdorff, Giesela Hrsg. 2002: Wörterbuch der Soziologie, 2. Auflage, Stuttgart: Lucius und Lucius Verlagsgesellschaft mbH

Geißler, Rainer 2002: Die Sozialstruktur Deutschlands. Gesellschaftliche Entwicklungstrends vor und nach der Vereinigung, 3. Auflage, Wiesbaden: Westdeutscher Verlag

Hradil, Stefan: Die Sozialstruktur Deutschlands im internationalen Vergleich, VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden 2006

Kirchhoff, Sabine; Kuhnt, Sonja; Lipp, Peter; Schlawin, Siegfried 2008: Der Fragebogen. Datenbasis, Konstruktion und Auswertung, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

Raithel, Jürgen 2008: Quantitative Forschung, ein Praxiskurs, 2. durchgesehene Auflage, Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften

**URL 1:** <http://www.jjahnke.net/arbeitjul09.html>

[Stand: 15.4.2010]

**URL 2:** [http://de.wikipedia.org/wiki/Gesellschaft\\_%28Soziologie%29](http://de.wikipedia.org/wiki/Gesellschaft_%28Soziologie%29)

[Stand: 10.5.2010]

**URL 3:** [http://de.wikipedia.org/wiki/Sozialer\\_Wandel](http://de.wikipedia.org/wiki/Sozialer_Wandel)

[Stand: 10.5.2010]

**URL 4:** [http://de.wikipedia.org/wiki/Generation#Karl\\_Mannheims\\_.E2.80.9EProblem\\_der\\_Generation.E2.80.9C](http://de.wikipedia.org/wiki/Generation#Karl_Mannheims_.E2.80.9EProblem_der_Generation.E2.80.9C)

[Stand: 10.5.2010]

**URL 5:** [http://de.wikipedia.org/wiki/Gleichstellung\\_der\\_Geschlechter](http://de.wikipedia.org/wiki/Gleichstellung_der_Geschlechter)

[Stand: 12.5.2010]

**URL 6:** [http://www.gbe-bund.de/gbe10/ergebnisse.prc\\_tab?fid=2092&suchstring=&query\\_id=&sprache=D&fund\\_typ=DEF&methode=&vt=&verwandte=1&page\\_ret=0&seite=1&p\\_sprachkz=D&p\\_uid=gast&p\\_lfd\\_nr=8&p\\_news=&p\\_aid=872672&hl\\_p\\_nr=1&p\\_janein=J#](http://www.gbe-bund.de/gbe10/ergebnisse.prc_tab?fid=2092&suchstring=&query_id=&sprache=D&fund_typ=DEF&methode=&vt=&verwandte=1&page_ret=0&seite=1&p_sprachkz=D&p_uid=gast&p_lfd_nr=8&p_news=&p_aid=872672&hl_p_nr=1&p_janein=J#)

[Stand: 14.5.2010]

**URL 7:** <http://www1.tu-darmstadt.de/fb/fb3/psy/ABO/downloads/ferreira/ala.pdf>

[Stand: 14.5.2010]

**URL 8:** [http://www.claudiashome.at/pdf/studium/empirische\\_sozialforschung.pdf](http://www.claudiashome.at/pdf/studium/empirische_sozialforschung.pdf)

[Stand: 16.5.2010]

**URL 9:** <http://de.wikipedia.org/wiki/SPSS>

[Stand: 22.5.2010]

Weymann, Ansgar 1998: Sozialer Wandel. Theorien zur Dynamik der modernen Gesellschaft, Weinheim/München: Juventa

# Anhang 1

Der Fragebogen der Lehrveranstaltung

## Drei Generationen im sozialen Wandel (Übungsfragebogen)

Fragebogennummer (nicht vom Befragten auszufüllen)

### 1. Demographische Angaben

1.1 In welchem Jahr sind Sie geboren?

1.2 Geschlecht

männlich

weiblich

1.3 Welchen höchsten Schulabschluss haben Sie?

kein Schulabschluss/noch Schüler

Volksschule/POS (7/8 Klasse)

Hauptschule/POS (9. Klasse)

mittlere Reife, POS (10. Klasse)

Fachhochschulreife

Hochschulreife/Fachhochschulreife/EOS (12. /13. Klasse)

anderer Schulabschluss (Hilfs-/Sonderschule; Abschluss im Ausland)

1.4 Über welchen Berufsabschluss verfügen Sie?

kein Berufsabschluss/noch in Ausbildung

Ausbildungsabschluss

Meister-/Technikerabschluss

Fachhochschulabschluss

Hochschulabschluss

Universitätsabschluss

Promotion

anderer Abschluss: .....

1.5 Wie groß ist in etwa Ihr Wohnort?

Dorf (bis 5.000 Einwohner)

Kleinstadt (bis 20.000 Einwohner)

Stadt (bis 100.000 Einwohner)

Großstadt (ab 100.000 Einwohner)



- 1.6 Nun geht es um Ihre derzeitige familiäre Situation. Sind Sie momentan
- |                          |   |   |                      |
|--------------------------|---|---|----------------------|
| <input type="checkbox"/> | ledig                                       |   |                      |
| <input type="checkbox"/> | verheiratet ( <i>weiter mit Frage 1.8</i> ) | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> | Heiratsjahr          |
| <input type="checkbox"/> | geschieden                                  | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> | Heiratsjahr          |
|                          |   | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> | Scheidungsjahr       |
| <input type="checkbox"/> | verwitwet                                   | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> | Heiratsjahr          |
|                          |   | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> | Seit wann verwitwet? |
- 1.7 Haben Sie derzeit einen festen Partner/in, unabhängig davon, ob Sie auch zusammen leben?
- ja
- nein
- 1.8 Haben Sie Kinder, und wenn ja, wie viele?
- |                          |                                      |                     |   |
|--------------------------|--------------------------------------|---------------------|---|
| <input type="checkbox"/> | ja                                   | wie viele?          | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/>   |
| <input type="checkbox"/> | nein ( <i>weiter mit Frage 2.1</i> ) | Geburtsjahr 1. Kind | <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> <input type="checkbox"/> |

## 2. Angaben zur Erwerbstätigkeit

- 2.1 Nun geht es um die Erwerbstätigkeit. In welchem Jahr waren Sie das erste Mal angestellt oder selbstständig tätig?
- 
- 2.2 Sind Sie derzeit erwerbstätig?
- ja (*weiter mit Frage 2.4*)
- nein
- trifft nicht zu (Ruhestand/Ausbildung/Krankheit)
- 2.3 Falls Sie momentan arbeitslos sind: seit wann ist das so?
- weniger als 1 Monat
- 1 bis unter 3 Monaten
- 3 bis unter 6 Monaten
- 6 bis unter 12 Monaten
- 12 Monate und länger
- 2.4 Pendeln Sie täglich zwischen Arbeits- und Wohnort, d.h. fahren Sie die Strecke zwischen Arbeits- und Wohnort täglich?
- ja
- nein

### 3. Einstellungen und Wertvorstellungen

3.1 Es gibt ja verschiedene Einstellungen gegenüber der Erwerbstätigkeit der Frau. Bitte kreuzen Sie für jede Aussage an, inwieweit Sie dieser zustimmen.

	stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme überhaupt nicht zu
A Eine Frau sollte die gleichen Chancen und Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt erhalten, wie ein Mann auch.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
B Eine Frau sollte sich um Haushalt und Kinder kümmern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
C Eine erwerbstätige Frau kann sich nicht ausreichend um ihre Kinder kümmern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
D Männer und Frauen sollten sich zu gleichen Teilen um Haushalt und Familie kümmern.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

3.2 Was meinen Sie, wie zufrieden sind Sie gegenwärtig – alles in allem – heute mit Ihrem Leben? Bitte sagen Sie mir es anhand dieser Liste.

0  
Ganz und gar  
Unzufrieden

10  
ganz und gar  
zufrieden

## Anhang 2

### Der überarbeitete Fragebogen

Hallo,

ich bitte euch um die Mithilfe für meine Bachelorarbeit.

Mein Thema ist quantitative Sozialforschung. Mein Forschungsprojekt heißt drei Generationen im Wandel.

Es baut auf dem Seminar von Frau Sparschuh auf. Vielleicht erinnern sich einige, dass wir während des Seminars bereits festgestellt haben, dass uns einige Fehler unterlaufen sind.

Ich habe nun versucht, sie zu korrigieren und möchte jetzt noch einmal die Erhebung durchführen.

Ich habe ein besonderes Augenmerk auf die Erwerbstätigkeit und die Einstellungen zu Rolle der Frau gelegt.

Zu diesen Themen habe ich den Fragebogen entworfen, den ich gern von euch ausfüllen lassen möchte. Mir wäre jedoch wichtig, dass ihr auch eure Verwandten befragt. Das heißt, eure Geschwister, Eltern und Großeltern. Nur so kann ich den Wandel der drei Generationen überprüfen.

Die Umfrage ist natürlich anonym. Die Fragebogen werden mit Nummern versehen, die niemandem zugeordnet werden können, und das geschieht auch nur zur erleichterten Datenerfassung.

Ich wäre euch wirklich sehr dankbar, wenn ihr euch zehn Minuten Zeit nehmen würdet, um den Fragebogen auszufüllen. Und dann auch noch zehn Minuten, um ihn euren Verwandten zu geben.

Es wäre schön, wenn ich die Fragebögen bis zu 10. Mai ausgefüllt zurück bekommen würde, schließlich muss ich sie ja auch noch auswerten.

Möchte jemand den Fragebogen lieber in Papierform? Kein Problem ich gebe ihn euch. Einfach nur anfragen.

Danke im Voraus

Franca Herzog



Hochschule Neubrandenburg  
University of Applied Sciences

## **Drei Generationen im Wandel**

Fragebogennummer (nicht vom Befragten auszufüllen)

### 1. Demographische Angaben

**1.1 In welchem Jahr sind Sie geboren?**

**1.2 Geschlecht**

- männlich  
 weiblich

**1.3 Wie viele Einwohner hat Ihr Wohnort ungefähr?**

- 1 bis 5.000 Einwohner  
 5.000 bis 20.000  
 20.000 bis 100.000 Einwohner  
 ab 100.000 Einwohner

**1.4 Nun geht es um Ihre derzeitige familiäre Situation. Sind Sie momentan**

- ledig
- verheiratet     Heiratsjahr
- verheiratet, aber getrennt lebend     Heiratsjahr  
    Trennungsjahr
- geschieden     Heiratsjahr  
    Scheidungsjahr
- verwitwet     Heiratsjahr  
    Seit wann verwitwet?

**1.5 Haben Sie derzeit eine/n feste/n Partner/in?**

- ja, im gemeinsamen Haushalt lebend  
 ja, getrennt wohnend  
 nein

**1.6 Haben Sie eigene Kinder und wenn ja, wie viele?**

- ja wie viele?
- Geburtsjahr 1. Kind
- nein

**1.7 Welchen höchsten Schulabschluss haben Sie?**

- noch Schüler (*weiter mit Frage 2.2*)
- keinen Schulabschluss/ Abgangszeugnis
- POS (7/8 Klasse)
- Hauptschule/ POS (9. Klasse)
- Realschule/ POS (10. Klasse)
- Fachhochschulreife
- Abitur/ EOS (12. /13. Klasse)
- Hilfs-/Sonderschule
- Abschluss im Ausland

**1.8 Über welchen höchsten Berufsabschluss verfügen Sie?**

- noch in Ausbildung
- kein Berufsabschluss
- Ausbildungsabschluss
- Meister-/Technikerabschluss
- Fachhochschul-/ Hochschulabschluss
- Universitätsabschluss
- Promotion
- Abschluss im Ausland
- anderer Abschluss

## 2. Angaben zur Erwerbstätigkeit

**2.1 In welchem Jahr waren Sie das erste Mal angestellt (Ausbildung inbegriffen) oder selbstständig tätig?**

**2.2 Sind Sie derzeit erwerbstätig? 400€-Job zählt als erwerbstätig!**

- ja (*weiter mit Frage 2.4*)
- nein
- trifft nicht zu (Ruhestand/ Krankheit/ evtl. Studium/ Schüler)  
(*weiter mit Frage 2.5*)

**2.3 Sie sind momentan nicht erwerbstätig. Seit wann?**

- weniger als 1 Monat
- 1 bis unter 3 Monaten
- 3 bis unter 6 Monaten
- 6 bis unter 12 Monaten
- 12 Monate und länger

(*weiter mit Frage 2.5*)

**2.4 Pendeln Sie täglich zwischen Arbeits- und Wohnort? Das heißt, fahren Sie mindestens 30 km zur Arbeit?**

- ja
- nein

**2.5 Bei wie vielen Arbeitgebern waren sie bisher beschäftigt?**

- bei 1 Arbeitgeber
- bei 2 bis 4 Arbeitgebern
- bei 5 und mehr Arbeitgebern

**2.6 In wie viel verschiedenen Berufen sind sie bisher tätig gewesen?**

- in 1 Beruf
- in 2 verschiedenen Berufen
- in 3 verschiedenen Berufen
- in mehr als 3 verschiedenen Berufen

### 3. Einstellungen

**3.1 Nun möchte ich etwas über Ihre Einstellung gegenüber der Frau und ihrer Erwerbstätigkeit wissen. Bitte kreuzen Sie für jede Aussage an, inwieweit Sie dieser zustimmen.**

	stimme voll und ganz zu	stimme eher zu	stimme eher nicht zu	stimme über- haupt nicht zu
Ich bin der Meinung, dass				
A eine Frau allein für die Schwangerschaftsverhütung zuständig ist.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
B eine Frau nach der Hochzeit den Namen ihres Mannes annehmen soll.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
C eine Frau die Erziehungszeit nehmen soll.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
D eine Frau die gleichen Chancen und Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt erhalten soll, wie ein Mann auch.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
E eine Frau sich <u>ausschließlich</u> um Haushalt und Kinder kümmern soll.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
F Männer für die finanzielle Absicherung der Familie zuständig sind.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
G eine erwerbstätige Frau sich nicht ausreichend um ihre Kinder kümmern kann.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
H Männer und Frauen sich zu gleichen Teilen um Haushalt und Familie kümmern sollen.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

**3.2 Nehmen Sie sich einen Moment Zeit und überlegen Sie, wie zufrieden Sie heute - alles in allem – mit Ihrem Leben sind. Entscheiden Sie auf einer Skala von 0 bis 10.**

<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
0	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
Ganz und gar unzufrieden										zufrieden
										ganz und gar

Vielen Dank!

## Anhang 3

### Der Codeplan

	<b>Variablen- name</b>	<b>Codierung</b>
Fragebogennummer	Lfd	
Geburtsjahr des Befragten	Gebjahr	-9 = keine Angabe
Geschlecht des Befragten	Sex	1 = männlich 2 = weiblich -9 = keine Angabe
Größe des Wohnortes des Befragten	Wohnort	1 = 1 bis 5000 Einwohner 2 = 5000 bis 20000 Einwohner 3 = 20000 bis 100000 Einwohner 4 = ab 100000 Einwohner -9 = keine Angabe
Familienstand	Familie	1 = ledig 2 = verheiratet 3 = verheiratet, aber getrennt lebend 4 = geschieden 5 = verwitwet -9 = keine Angabe
Heiratjahr bei Verheirateten	Heirat_1	-9 = keine Angabe -8 = trifft nicht zu
Heiratsjahr bei getrennt Lebenden	Heirat_2	-9 = keine Angabe -8 = trifft nicht zu
Heiratsjahr bei Geschiedenen	Heirat_3	-9 = keine Angabe -8 = trifft nicht zu
Heiratsjahr bei Verwitweten	Heirat_4	-9 = keine Angabe -8 = trifft nicht zu
Trennungsjahr	Trennung	-9 = keine Angabe -8 = trifft nicht zu
Scheidungsjaar	Scheidung	-9 = keine Angabe -8 = trifft nicht zu
Jahr der Verwitwung	Tod	-9 = keine Angabe -8 = trifft nicht zu
Partnerschaft?	Partner	1 = ja, im gemeinsamen Haushalt 2 = ja, getrennt wohnend 3 = nein -9 = keine Angabe
Eigene Kinder?	Kinder	1 = ja 2 = nein -9 = keine Angabe
Anzahl der Kinder	Zkinder	-9 = keine Angabe -8 = trifft nicht zu
Geburtsjahr des 1. Kindes	Gebkind	-9 = keine Angabe -8 = trifft nicht zu
Höchster Schulabschluss	Schule	1 = noch Schüler 2 = kein Schulabschluss / Abgangs-



		zeugnis 3 = POS (7./8. Klasse) 4 = Hauptschule / POS (9. Klasse) 5 = Realschule / POS (10. Klasse) 6 = Fachhochschulreife 7 = Abitur / EOS (12./13. Klasse) 8 = Hilfs- / Sonderschule 9 = Abschluss im Ausland -9 = keine Angabe
Höchster Berufsabschluss	Beruf	1 = noch in Ausbildung 2 = kein Berufsabschluss 3 = Ausbildungsabschluss 4 = Meister / Technikerabschluss 5 = Fachhochschul- / Hochschulabschluss 6 = Universitätsabschluss 7 = Promotion 8 = Abschluss im Ausland -9 = keine Angabe -8 = trifft nicht zu
Beginn der Erwerbstätigkeit	Ebeginn	-9 = keine Angabe -8 = trifft nicht zu
Derzeitig erwerbstätig?	Erwerb	1 = ja 2 = nein -9 = keine Angabe -8 = trifft nicht zu
Arbeitslos seit wann?	Alo	1 = unter 1 Monat 2 = 1 bis unter 3 Monate 3 = 3 bis unter 6 Monate 4 = 6 bis unter 12 Monate 5 = 12 Monate und länger -9 = keine Angabe -8 = trifft nicht zu
Pendeln?	Pendeln	1 = ja 2 = nein -9 = keine Angabe -8 = trifft nicht zu
Anzahl Arbeitgeber	Zarbeitgeber	1 = 1 Arbeitgeber 2 = 2 bis 4 Arbeitgeber 3 = 5 und mehr Arbeitgeber -9 = keine Angabe -8 = trifft nicht zu
Verschiedene Berufe?	vBeruf	1 = 1 Beruf 2 = 2 Berufe 3 = 3 Berufe 4 = mehr als 3 Berufe -9 = keine Angabe -8 = trifft nicht zu
Einstellung: Frauen allein für Verhütung zuständig	Einstellung_1	1 = stimme voll und ganz zu 2 = stimme eher zu

		3 = stimme eher nicht zu 4 = stimme überhaupt nicht zu -9 = keine Angabe
Einstellung: Frau nimmt nach der Hochzeit Namen von Mann an	Einstellung_2	1 = stimme voll und ganz zu 2 = stimme eher zu 3 = stimme eher nicht zu 4 = stimme überhaupt nicht zu -9 = keine Angabe
Einstellung: Frau Erziehungszeit	Einstellung_3	1 = stimme voll und ganz zu 2 = stimme eher zu 3 = stimme eher nicht zu 4 = stimme überhaupt nicht zu -9 = keine Angabe
Einstellung: Frau gleiche Chancen auf Arbeitsmarkt	Einstellung_4	1 = stimme voll und ganz zu 2 = stimme eher zu 3 = stimme eher nicht zu 4 = stimme überhaupt nicht zu -9 = keine Angabe
Einstellung: Frau nur für Haushalt und Kinder zuständig	Einstellung_5	1 = stimme voll und ganz zu 2 = stimme eher zu 3 = stimme eher nicht zu 4 = stimme überhaupt nicht zu -9 = keine Angabe
Einstellung: Männer zuständig für finanzielle Absicherung	Einstellung_6	1 = stimme voll und ganz zu 2 = stimme eher zu 3 = stimme eher nicht zu 4 = stimme überhaupt nicht zu -9 = keine Angabe
Einstellung: Frauenerwerbstätigkeit vs. Kinderbetreuung	Einstellung_7	1 = stimme voll und ganz zu 2 = stimme eher zu 3 = stimme eher nicht zu 4 = stimme überhaupt nicht zu -9 = keine Angabe
Einstellung: Männer und Frauen gleich verantwortlich für Haushalt und Familie	Einstellung_8	1 = stimme voll und ganz zu 2 = stimme eher zu 3 = stimme eher nicht zu 4 = stimme überhaupt nicht zu -9 = keine Angabe
Lebenszufriedenheit	Zufriedenheit	-9 = keine Angabe

# Anhang 4

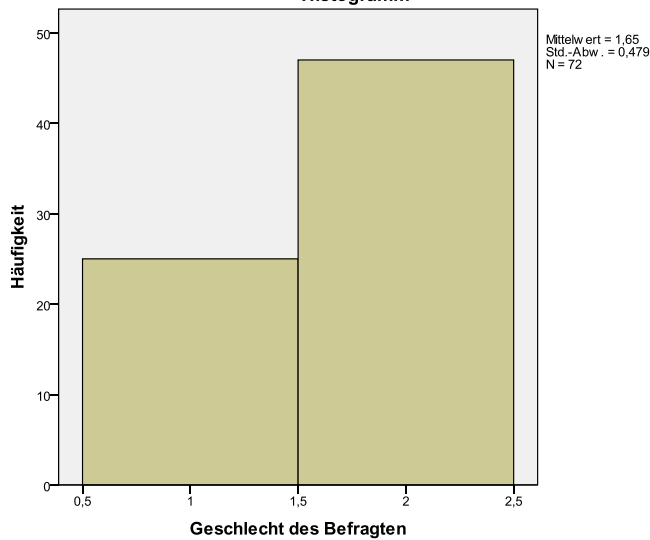
Die Tabellen von SPSS

**Tabelle 1**

**Geschlecht des Befragten**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig männlich	25	34,7	34,7	34,7
weiblich	47	65,3	65,3	100,0
Gesamt	72	100,0	100,0	

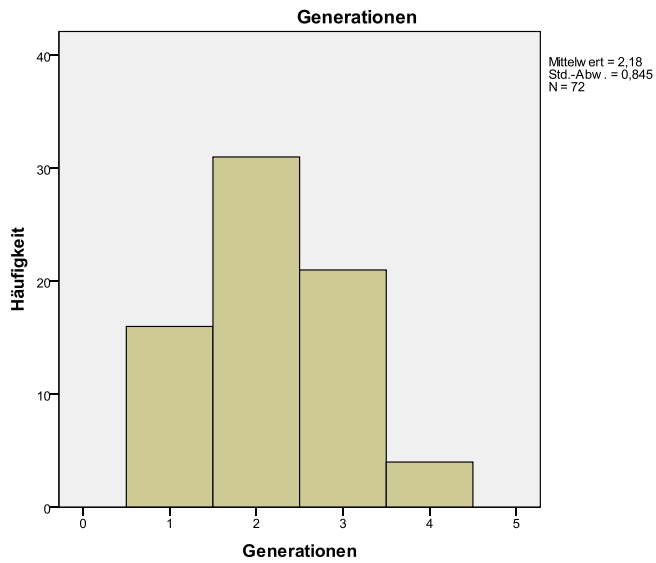
**Histogramm**



**Tabelle 2**

**Generationen**

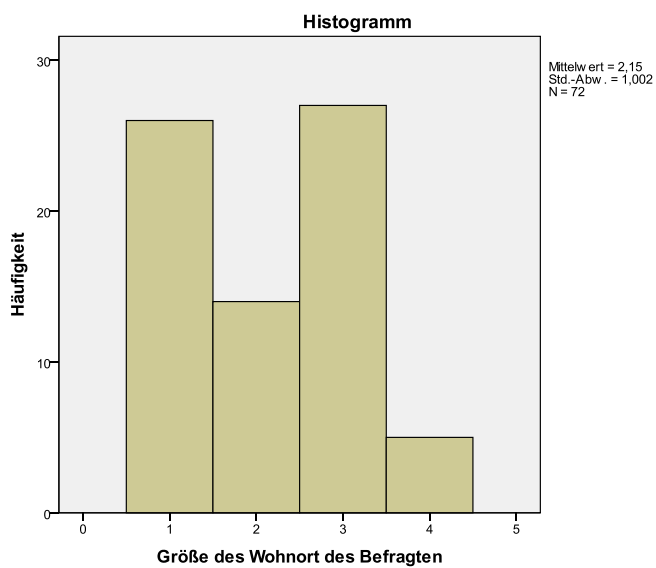
	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig 0-25	16	22,2	22,2	22,2
26-50	31	43,1	43,1	65,3
51-75	21	29,2	29,2	94,4
ab 76	4	5,6	5,6	100,0
Gesamt	72	100,0	100,0	



**Tabelle 3**

**Größe des Wohnort des Befragten**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig 1 bis 5000 Einwohner	26	36,1	36,1	36,1
5000 bis 20000 Einwohner	14	19,4	19,4	55,6
20000 bis 100000 Einwohner	27	37,5	37,5	93,1
ab 100000 Einwohner	5	6,9	6,9	100,0
Gesamt	72	100,0	100,0	



**Tabelle 4**

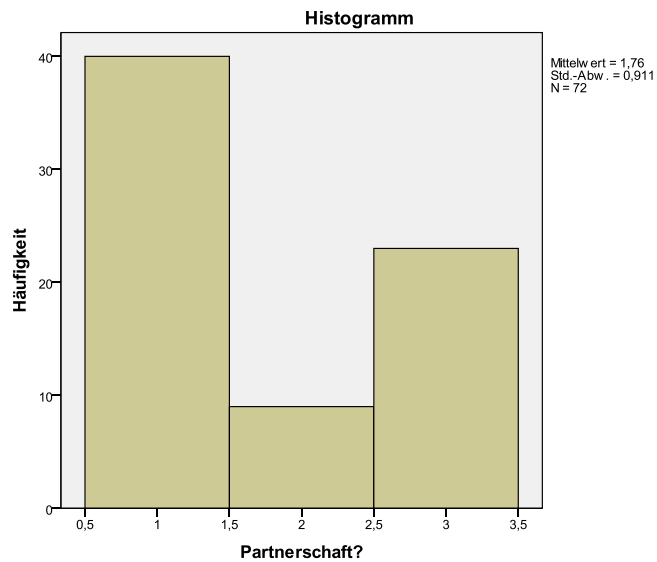
**Familienstand**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ledig	31	43,1	43,1	43,1
verheiratet	30	41,7	41,7	84,7
verheiratet, aber getrennt lebend	1	1,4	1,4	86,1
geschieden	4	5,6	5,6	91,7
verwitwet	6	8,3	8,3	100,0
Gesamt	72	100,0	100,0	

**Tabelle 5**

**Partnerschaft?**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja, im gemeinsamen Haushalt lebend	40	55,6	55,6	55,6
ja, getrennt wohnend	9	12,5	12,5	68,1
nein	23	31,9	31,9	100,0
Gesamt	72	100,0	100,0	



**Tabelle 6**

Eigene Kinder				
	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig ja	43	59,7	59,7	59,7
nein	29	40,3	40,3	100,0
Gesamt	72	100,0	100,0	

**Tabelle 7**

Verarbeitete Fälle						
	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Familienstand * Generationen	72	100,0%	0	,0%	72	100,0%

**Familienstand \* Generationen Kreuztabelle**

			Generationen				Gesamt
			0-25	26-50	51-75	ab 76	
Familienstand	ledig	Anzahl	16	14	1	0	31
		% innerhalb von Familienstand	51,6%	45,2%	3,2%	,0%	100,0%
		% innerhalb von Generationen	100,0%	45,2%	4,8%	,0%	43,1%
		% der Gesamtzahl	22,2%	19,4%	1,4%	,0%	43,1%
verheiratet		Anzahl	0	14	14	2	30
		% innerhalb von Familienstand	,0%	46,7%	46,7%	6,7%	100,0%
		% innerhalb von Generationen	,0%	45,2%	66,7%	50,0%	41,7%
		% der Gesamtzahl	,0%	19,4%	19,4%	2,8%	41,7%
Verheiratet, aber getrennt lebend		Anzahl	0	1	0	0	1
		% innerhalb von Familienstand	,0%	100,0%	,0%	,0%	100,0%
		% innerhalb von Generationen	,0%	3,2%	,0%	,0%	1,4%
		% der Gesamtzahl	,0%	1,4%	,0%	,0%	1,4%
geschieden		Anzahl	0	1	3	0	4
		% innerhalb von Familienstand	,0%	25,0%	75,0%	,0%	100,0%
		% innerhalb von Generationen	,0%	3,2%	14,3%	,0%	5,6%
		% der Gesamtzahl	,0%	1,4%	4,2%	,0%	5,6%
verwitwet		Anzahl	0	1	3	2	6
		% innerhalb von Familienstand	,0%	16,7%	50,0%	33,3%	100,0%
		% innerhalb von Generationen	,0%	3,2%	14,3%	50,0%	8,3%
		% der Gesamtzahl	,0%	1,4%	4,2%	2,8%	8,3%

Gesamt	Anzahl	16	31	21	4	72
	% innerhalb von Familienstand	22,2%	43,1%	29,2%	5,6%	100,0%
	% innerhalb von Generationen	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	% der Gesamtzahl	22,2%	43,1%	29,2%	5,6%	100,0%

**Tabelle 8**

**Verarbeitete Fälle**

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Alter bei Geburt des 1. Kindes * Generationen * Geschlecht des Befragten	42	58,3%	30	41,7%	72	100,0%

**Alter bei Geburt des 1. Kindes \* Generationen \* Geschlecht des Befragten Kreuztabelle**

Geschlecht des Befragten				Generationen			Gesamt
				26-50	51-75	ab 76	
weiblich bei Geburt des 1. Kindes	18	Anzahl	0	1	0	1	
		% innerhalb von Alter bei Geburt des 1. Kindes	,0%	100,0%	,0%	100,0%	
		% innerhalb von Generationen	,0%	8,3%	,0%	3,7%	
		% der Gesamtzahl	,0%	3,7%	,0%	3,7%	
	20	Anzahl	1	3	0	4	
		% innerhalb von Alter bei Geburt des 1. Kindes	25,0%	75,0%	,0%	100,0%	
		% innerhalb von Generationen	7,7%	25,0%	,0%	14,8%	
		% der Gesamtzahl	3,7%	11,1%	,0%	14,8%	
	21	Anzahl	1	1	1	3	
		% innerhalb von Alter bei Geburt des 1. Kindes	33,3%	33,3%	33,3%	100,0%	
		% innerhalb von Generationen	7,7%	8,3%	50,0%	11,1%	
		% der Gesamtzahl	3,7%	3,7%	3,7%	11,1%	
22	Anzahl	2	1	0	3		
	% innerhalb von Alter bei Geburt des 1. Kindes	66,7%	33,3%	,0%	100,0%		
	% innerhalb von Generationen	15,4%	8,3%	,0%	11,1%		
	% der Gesamtzahl	7,4%	3,7%	,0%	11,1%		
23	Anzahl	0	2	0	2		
	% innerhalb von Alter bei Geburt des 1. Kindes	,0%	100,0%	,0%	100,0%		
	% innerhalb von Generationen	,0%	16,7%	,0%	7,4%		
	% der Gesamtzahl	,0%	7,4%	,0%	7,4%		

24	Anzahl	4	2	1	7
	% innerhalb von Alter bei Geburt des 1. Kindes	57,1%	28,6%	14,3%	100,0%
	% innerhalb von Generationen	30,8%	16,7%	50,0%	25,9%
	% der Gesamtzahl	14,8%	7,4%	3,7%	25,9%
25	Anzahl	0	1	0	1
	% innerhalb von Alter bei Geburt des 1. Kindes	,0%	100,0%	,0%	100,0%
	% innerhalb von Generationen	,0%	8,3%	,0%	3,7%
	% der Gesamtzahl	,0%	3,7%	,0%	3,7%
26	Anzahl	1	1	0	2
	% innerhalb von Alter bei Geburt des 1. Kindes	50,0%	50,0%	,0%	100,0%
	% innerhalb von Generationen	7,7%	8,3%	,0%	7,4%
	% der Gesamtzahl	3,7%	3,7%	,0%	7,4%
29	Anzahl	1	0	0	1
	% innerhalb von Alter bei Geburt des 1. Kindes	100,0%	,0%	,0%	100,0%
	% innerhalb von Generationen	7,7%	,0%	,0%	3,7%
	% der Gesamtzahl	3,7%	,0%	,0%	3,7%
30	Anzahl	1	0	0	1
	% innerhalb von Alter bei Geburt des 1. Kindes	100,0%	,0%	,0%	100,0%
	% innerhalb von Generationen	7,7%	,0%	,0%	3,7%
	% der Gesamtzahl	3,7%	,0%	,0%	3,7%
34	Anzahl	1	0	0	1
	% innerhalb von Alter bei Geburt des 1. Kindes	100,0%	,0%	,0%	100,0%
	% innerhalb von Generationen	7,7%	,0%	,0%	3,7%
	% der Gesamtzahl	3,7%	,0%	,0%	3,7%
36	Anzahl	1	0	0	1
	% innerhalb von Alter bei Geburt des 1. Kindes	100,0%	,0%	,0%	100,0%
	% innerhalb von Generationen	7,7%	,0%	,0%	3,7%
	% der Gesamtzahl	3,7%	,0%	,0%	3,7%
Gesamt	Anzahl	13	12	2	27
	% innerhalb von Alter bei Geburt des 1. Kindes	48,1%	44,4%	7,4%	100,0%
	% innerhalb von Generationen	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	% der Gesamtzahl	48,1%	44,4%	7,4%	100,0%



**Tabelle 9**

**Verarbeitete Fälle**

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Anzahl der Kinder * Generationen	43	59,7%	29	40,3%	72	100,0%

**Anzahl der Kinder \* Generationen Kreuztabelle**

		Generationen			Gesamt
		26-50	51-75	ab 76	
Anzahl der Kinder	1 Anzahl	9	4	0	13
	% innerhalb von Anzahl der Kinder	69,2%	30,8%	,0%	100,0%
	% innerhalb von Generationen	47,4%	20,0%	,0%	30,2%
	% der Gesamtzahl	20,9%	9,3%	,0%	30,2%
2	Anzahl	10	6	0	16
	% innerhalb von Anzahl der Kinder	62,5%	37,5%	,0%	100,0%
	% innerhalb von Generationen	52,6%	30,0%	,0%	37,2%
	% der Gesamtzahl	23,3%	14,0%	,0%	37,2%
3	Anzahl	0	5	1	6
	% innerhalb von Anzahl der Kinder	,0%	83,3%	16,7%	100,0%
	% innerhalb von Generationen	,0%	25,0%	25,0%	14,0%
	% der Gesamtzahl	,0%	11,6%	2,3%	14,0%
4	Anzahl	0	3	1	4
	% innerhalb von Anzahl der Kinder	,0%	75,0%	25,0%	100,0%
	% innerhalb von Generationen	,0%	15,0%	25,0%	9,3%
	% der Gesamtzahl	,0%	7,0%	2,3%	9,3%
5	Anzahl	0	2	2	4
	% innerhalb von Anzahl der Kinder	,0%	50,0%	50,0%	100,0%
	% innerhalb von Generationen	,0%	10,0%	50,0%	9,3%
	% der Gesamtzahl	,0%	4,7%	4,7%	9,3%
Gesamt	Anzahl	19	20	4	43
	% innerhalb von Anzahl der Kinder	44,2%	46,5%	9,3%	100,0%
	% innerhalb von Generationen	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	% der Gesamtzahl	44,2%	46,5%	9,3%	100,0%

**Tabelle 10**

**Verarbeitete Fälle**

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
höchster Schulabschluss * Generationen * Geschlecht des Befragten	72	100,0%	0	,0%	72	100,0%

**höchster Schulabschluss \* Generationen \* Geschlecht des Befragten Kreuztabelle**

Geschlecht des Befragten				Generationen				Gesamt
				0-25	26-50	51-75	ab 76	
männlich	höchster Schulabschluss (7./8. Klasse)	POS	Anzahl	0	0	0	2	2
			% innerhalb von höchster Schulabschluss	,0%	,0%	,0%	100,0%	100,0%
			% innerhalb von Generationen	,0%	,0%	,0%	100,0%	8,0%
			% der Gesamtzahl	,0%	,0%	,0%	8,0%	8,0%
		Hauptschule/POS (9. Klasse)	Anzahl	0	2	1	0	3
			% innerhalb von höchster Schulabschluss	,0%	66,7%	33,3%	,0%	100,0%
			% innerhalb von Generationen	,0%	20,0%	11,1%	,0%	12,0%
			% der Gesamtzahl	,0%	8,0%	4,0%	,0%	12,0%
		Realschule/POS (10. Klasse)	Anzahl	1	3	6	0	10
			% innerhalb von höchster Schulabschluss	10,0%	30,0%	60,0%	,0%	100,0%
			% innerhalb von Generationen	25,0%	30,0%	66,7%	,0%	40,0%
			% der Gesamtzahl	4,0%	12,0%	24,0%	,0%	40,0%
	Fachhochschulreife	Anzahl	2	3	1	0	6	
		% innerhalb von höchster Schulabschluss	33,3%	50,0%	16,7%	,0%	100,0%	
		% innerhalb von Generationen	50,0%	30,0%	11,1%	,0%	24,0%	
		% der Gesamtzahl	8,0%	12,0%	4,0%	,0%	24,0%	

	Abitur/ EOS (12./13. Klasse)	Anzahl	1	2	1	0	4	
		% innerhalb von höchster Schulabschluss	25,0%	50,0%	25,0%	,0%	100,0%	
		% innerhalb von Generationen	25,0%	20,0%	11,1%	,0%	16,0%	
		% der Gesamtzahl	4,0%	8,0%	4,0%	,0%	16,0%	
Gesamt			4	10	9	2	25	
		% innerhalb von höchster Schulabschluss	16,0%	40,0%	36,0%	8,0%	100,0%	
		% innerhalb von Generationen	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	
		% der Gesamtzahl	16,0%	40,0%	36,0%	8,0%	100,0%	
weiblich	höchster Schulabschluss	noch Schüler	Anzahl	1	0	0	0	1
			% innerhalb von höchster Schulabschluss	100,0%	,0%	,0%	,0%	100,0%
			% innerhalb von Generationen	8,3%	,0%	,0%	,0%	2,1%
			% der Gesamtzahl	2,1%	,0%	,0%	,0%	2,1%
	kein Schulabschluss/ Abgangszeugnis	Anzahl	0	0	1	0	1	
		% innerhalb von höchster Schulabschluss	,0%	,0%	100,0%	,0%	100,0%	
		% innerhalb von Generationen	,0%	,0%	8,3%	,0%	2,1%	
		% der Gesamtzahl	,0%	,0%	2,1%	,0%	2,1%	
	POS (7./8. Klasse)	Anzahl	0	0	2	1	3	
		% innerhalb von höchster Schulabschluss	,0%	,0%	66,7%	33,3%	100,0%	
		% innerhalb von Generationen	,0%	,0%	16,7%	50,0%	6,4%	
		% der Gesamtzahl	,0%	,0%	4,3%	2,1%	6,4%	
	Hauptschule/ POS (9. Klasse)	Anzahl	0	1	1	0	2	
		% innerhalb von höchster Schulabschluss	,0%	50,0%	50,0%	,0%	100,0%	
		% innerhalb von Generationen	,0%	4,8%	8,3%	,0%	4,3%	
		% der Gesamtzahl	,0%	2,1%	2,1%	,0%	4,3%	

	Real- schule/ POS (10. Klasse)	Anzahl	1	12	5	1	19
		% innerhalb von höchster Schulabschluss	5,3%	63,2%	26,3%	5,3%	100,0%
		% innerhalb von Generationen	8,3%	57,1%	41,7%	50,0%	40,4%
		% der Gesamtzahl	2,1%	25,5%	10,6%	2,1%	40,4%
	Fach- hoch- schul- reife	Anzahl	0	3	2	0	5
		% innerhalb von höchster Schulabschluss	,0%	60,0%	40,0%	,0%	100,0%
		% innerhalb von Generationen	,0%	14,3%	16,7%	,0%	10,6%
		% der Gesamtzahl	,0%	6,4%	4,3%	,0%	10,6%
	Abitur/ EOS (12./13. Klasse)	Anzahl	10	5	1	0	16
		% innerhalb von höchster Schulabschluss	62,5%	31,3%	6,3%	,0%	100,0%
		% innerhalb von Generationen	83,3%	23,8%	8,3%	,0%	34,0%
		% der Gesamtzahl	21,3%	10,6%	2,1%	,0%	34,0%
	Gesamt	Anzahl	12	21	12	2	47
		% innerhalb von höchster Schulabschluss	25,5%	44,7%	25,5%	4,3%	100,0%
		% innerhalb von Generationen	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
		% der Gesamtzahl	25,5%	44,7%	25,5%	4,3%	100,0%

**Tabelle 11**

**höchster Berufsabschluss \* Generationen \* Geschlecht des Befragten Kreuztabelle**

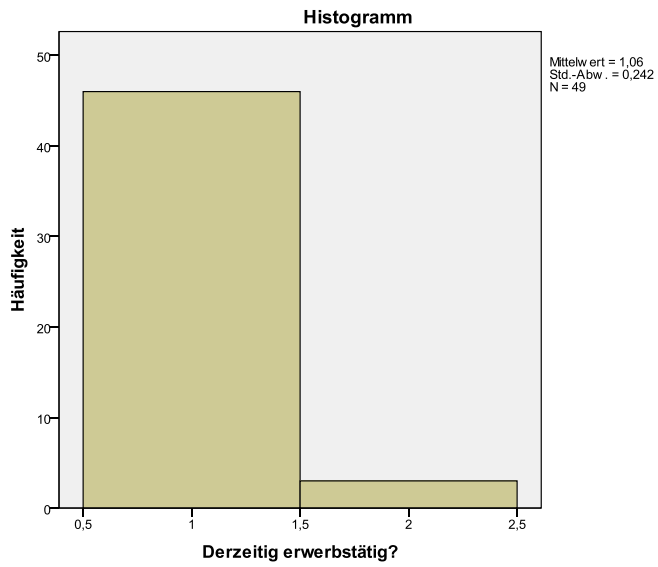
Geschlecht des Befragten				Generationen				Ge- samt
				0-25	26-50	51-75	ab 76	
männ- lich	höchster Berufs- ab- schluss	noch in Aus- bildung	Anzahl	2	0	0	0	2
			% innerhalb von höchster Berufsabschluss	100,0 %	,0%	,0%	,0%	100,0%
			% innerhalb von Generatio- nen	50,0%	,0%	,0%	,0%	8,3%
			% der Gesamtzahl	8,3%	,0%	,0%	,0%	8,3%

kein Berufsabschluss	Anzahl	1	0	0	0	1
	% innerhalb von höchster Berufsabschluss	100,0 %	,0%	,0%	,0%	100,0%
	% innerhalb von Generationen	25,0%	,0%	,0%	,0%	4,2%
	% der Gesamtzahl	4,2%	,0%	,0%	,0%	4,2%
Ausbildungsabschluss	Anzahl	1	8	6	1	16
	% innerhalb von höchster Berufsabschluss	6,3%	50,0%	37,5%	6,3%	100,0%
	% innerhalb von Generationen	25,0%	80,0%	66,7%	100,0%	66,7%
	% der Gesamtzahl	4,2%	33,3%	25,0%	4,2%	66,7%
Meister/Technikerabschluss	Anzahl	0	1	0	0	1
	% innerhalb von höchster Berufsabschluss	,0%	100,0%	,0%	,0%	100,0%
	% innerhalb von Generationen	,0%	10,0%	,0%	,0%	4,2%
	% der Gesamtzahl	,0%	4,2%	,0%	,0%	4,2%
Fachhochschul-/Hochschulabschluss	Anzahl	0	1	3	0	4
	% innerhalb von höchster Berufsabschluss	,0%	25,0%	75,0%	,0%	100,0%
	% innerhalb von Generationen	,0%	10,0%	33,3%	,0%	16,7%
	% der Gesamtzahl	,0%	4,2%	12,5%	,0%	16,7%
Gesamt	Anzahl	4	10	9	1	24
	% innerhalb von höchster Berufsabschluss	16,7%	41,7%	37,5%	4,2%	100,0%
	% innerhalb von Generationen	100,0 %	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	% der Gesamtzahl	16,7%	41,7%	37,5%	4,2%	100,0%
weiblich höchster Berufsabschluss noch in Ausbildung	Anzahl	7	0	0	0	7
	% innerhalb von höchster Berufsabschluss	100,0 %	,0%	,0%	,0%	100,0%
	% innerhalb von Generationen	63,6%	,0%	,0%	,0%	15,6%
	% der Gesamtzahl	15,6%	,0%	,0%	,0%	15,6%

kein Berufsabschluss	Anzahl	0	3	3	0	6
	% innerhalb von höchster Berufsabschluss	,0%	50,0%	50,0%	,0%	100,0%
	% innerhalb von Generationen	,0%	14,3%	27,3%	,0%	13,3%
	% der Gesamtzahl	,0%	6,7%	6,7%	,0%	13,3%
Ausbildungsabschluss	Anzahl	4	13	4	2	23
	% innerhalb von höchster Berufsabschluss	17,4%	56,5%	17,4%	8,7%	100,0%
	% innerhalb von Generationen	36,4%	61,9%	36,4%	100,0%	51,1%
	% der Gesamtzahl	8,9%	28,9%	8,9%	4,4%	51,1%
Fachhochschul-/Hochschulabschluss	Anzahl	0	4	4	0	8
	% innerhalb von höchster Berufsabschluss	,0%	50,0%	50,0%	,0%	100,0%
	% innerhalb von Generationen	,0%	19,0%	36,4%	,0%	17,8%
	% der Gesamtzahl	,0%	8,9%	8,9%	,0%	17,8%
Universitätsabschluss	Anzahl	0	1	0	0	1
	% innerhalb von höchster Berufsabschluss	,0%	100,0%	,0%	,0%	100,0%
	% innerhalb von Generationen	,0%	4,8%	,0%	,0%	2,2%
	% der Gesamtzahl	,0%	2,2%	,0%	,0%	2,2%
Gesamt	Anzahl	11	21	11	2	45
	% innerhalb von höchster Berufsabschluss	24,4%	46,7%	24,4%	4,4%	100,0%
	% innerhalb von Generationen	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	% der Gesamtzahl	24,4%	46,7%	24,4%	4,4%	100,0%

**Tabelle 12**

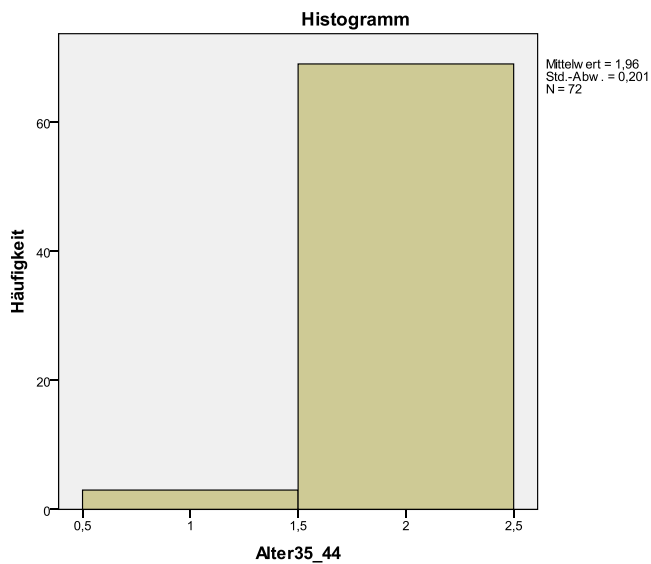
		Derzeitig erwerbstätig?			
		Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig	ja	46	63,9	93,9	93,9
	nein	3	4,2	6,1	100,0
	Gesamt	49	68,1	100,0	
Fehlend	-8	23	31,9		
Gesamt		72	100,0		



**Tabelle 13**

**Alter35\_44**

	Häufigkeit	Prozent	Gültige Prozente	Kumulierte Prozente
Gültig zwischen 35 und 44 Jahre	3	4,2	4,2	4,2
andere	69	95,8	95,8	100,0
Gesamt	72	100,0	100,0	



**Tabelle 14**

**Verarbeitete Fälle**

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Verschiedene Berufe? * Personen über 40Jahre	67	93,1%	5	6,9%	72	100,0%

**Verschiedene Berufe? \* Personen über 40Jahre Kreuztabelle**

			Personen über 40Jahre		Gesamt
			über 40 Jahre	unter 40 Jahre	
Verschiedene Berufe?	1 Beruf	Anzahl	10	13	23
		% innerhalb von Verschiedene Berufe?	43,5%	56,5%	100,0%
		% innerhalb von Personen über 40Jahre	27,0%	43,3%	34,3%
		% der Gesamtzahl	14,9%	19,4%	34,3%
2 Berufe		Anzahl	12	7	19
		% innerhalb von Verschiedene Berufe?	63,2%	36,8%	100,0%
		% innerhalb von Personen über 40Jahre	32,4%	23,3%	28,4%
		% der Gesamtzahl	17,9%	10,4%	28,4%
3 Berufe		Anzahl	11	4	15
		% innerhalb von Verschiedene Berufe?	73,3%	26,7%	100,0%
		% innerhalb von Personen über 40Jahre	29,7%	13,3%	22,4%
		% der Gesamtzahl	16,4%	6,0%	22,4%
mehr als 3 Berufe		Anzahl	4	6	10
		% innerhalb von Verschiedene Berufe?	40,0%	60,0%	100,0%
		% innerhalb von Personen über 40Jahre	10,8%	20,0%	14,9%
		% der Gesamtzahl	6,0%	9,0%	14,9%
Gesamt		Anzahl	37	30	67
		% innerhalb von Verschiedene Berufe?	55,2%	44,8%	100,0%
		% innerhalb von Personen über 40Jahre	100,0%	100,0%	100,0%
		% der Gesamtzahl	55,2%	44,8%	100,0%



**Tabelle 15**

**Verarbeitete Fälle**

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Anzahl Arbeitgeber * Personen über 40Jahre	67	93,1%	5	6,9%	72	100,0%

**Anzahl Arbeitgeber \* Personen über 40Jahre Kreuztabelle**

			Personen über 40Jahre		Gesamt
			über 40 Jahre	unter 40 Jahre	
Anzahl Arbeitgeber	1 Arbeitgeber	Anzahl	3	6	9
		% innerhalb von Anzahl Arbeitgeber	33,3%	66,7%	100,0%
		% innerhalb von Personen über 40Jahre	8,1%	20,0%	13,4%
		% der Gesamtzahl	4,5%	9,0%	13,4%
2 bis 4 Arbeitgeber		Anzahl	26	16	42
		% innerhalb von Anzahl Arbeitgeber	61,9%	38,1%	100,0%
		% innerhalb von Personen über 40Jahre	70,3%	53,3%	62,7%
		% der Gesamtzahl	38,8%	23,9%	62,7%
5 und mehr Arbeitgeber		Anzahl	8	8	16
		% innerhalb von Anzahl Arbeitgeber	50,0%	50,0%	100,0%
		% innerhalb von Personen über 40Jahre	21,6%	26,7%	23,9%
		% der Gesamtzahl	11,9%	11,9%	23,9%
Gesamt		Anzahl	37	30	67
		% innerhalb von Anzahl Arbeitgeber	55,2%	44,8%	100,0%
		% innerhalb von Personen über 40Jahre	100,0%	100,0%	100,0%
		% der Gesamtzahl	55,2%	44,8%	100,0%

**Tabelle 16**

**Verarbeitete Fälle**

	Fälle					
	Gültig		Fehlend		Gesamt	
	N	Prozent	N	Prozent	N	Prozent
Pendeln? * Derzeitig erwerbstätig?	46	63,9%	26	36,1%	72	100,0%

**Pendeln? \* Derzeitig erwerbstätig? Kreuztabelle**

			Derzeitig erwerbstätig?	Gesamt
			ja	
Pendeln?	ja	Anzahl	15	15
		% innerhalb von Pendeln?	100,0%	100,0%
		% innerhalb von Derzeitig erwerbstätig?	32,6%	32,6%
		% der Gesamtzahl	32,6%	32,6%
nein	Anzahl	31	31	
	% innerhalb von Pendeln?	100,0%	100,0%	
	% innerhalb von Derzeitig erwerbstätig?	67,4%	67,4%	
	% der Gesamtzahl	67,4%	67,4%	
Gesamt	Anzahl	46	46	
	% innerhalb von Pendeln?	100,0%	100,0%	
	% innerhalb von Derzeitig erwerbstätig?	100,0%	100,0%	
	% der Gesamtzahl	100,0%	100,0%	

**Tabelle 17**

**Einstellung: Frauen allein für Verhütung zuständig \* Geschlecht des Befragten \* Generationen Kreuzta-  
belle**

Generationen				Geschlecht des Befragten		Gesamt
				männlich	weiblich	
0-25	Einstellung:	stimme	Anzahl	4	12	16
	Frauen allein	überhaupt	% innerhalb von Einstellung: Frauen allein	25,0%	75,0%	100,0%
	für Verhütung	nicht zu	für Verhütung zuständig			
	zuständig		% innerhalb von Geschlecht des Befragten	100,0%	100,0%	100,0%
			% der Gesamtzahl	25,0%	75,0%	100,0%
Gesamt			Anzahl	4	12	16
			% innerhalb von Einstellung: Frauen allein	25,0%	75,0%	100,0%
			für Verhütung zuständig			
			% innerhalb von Geschlecht des Befragten	100,0%	100,0%	100,0%
			% der Gesamtzahl	25,0%	75,0%	100,0%
26-50	Einstellung:	stimme	Anzahl	1	4	5
	Frauen allein	eher zu	% innerhalb von Einstellung: Frauen allein	20,0%	80,0%	100,0%
	für Verhütung		für Verhütung zuständig			
	zuständig		% innerhalb von Geschlecht des Befragten	10,0%	19,0%	16,1%
			% der Gesamtzahl	3,2%	12,9%	16,1%
		stimme	Anzahl	2	8	10
		eher nicht	% innerhalb von Einstellung: Frauen allein	20,0%	80,0%	100,0%
		zu	für Verhütung zuständig			
			% innerhalb von Geschlecht des Befragten	20,0%	38,1%	32,3%
			% der Gesamtzahl	6,5%	25,8%	32,3%
		stimme	Anzahl	7	9	16
		überhaupt	% innerhalb von Einstellung: Frauen allein	43,8%	56,3%	100,0%
		nicht zu	für Verhütung zuständig			
			% innerhalb von Geschlecht des Befragten	70,0%	42,9%	51,6%
			% der Gesamtzahl	22,6%	29,0%	51,6%
Gesamt			Anzahl	10	21	31
			% innerhalb von Einstellung: Frauen allein	32,3%	67,7%	100,0%
			für Verhütung zuständig			
			% innerhalb von Geschlecht des Befragten	100,0%	100,0%	100,0%
			% der Gesamtzahl	32,3%	67,7%	100,0%

51-75 Einstellung: Frauen allein für Verhütung zuständig	stimme	Anzahl	1	1	2	
	voll und	% innerhalb von Einstellung: Frauen allein	50,0%	50,0%	100,0%	
	ganz zu	für Verhütung zuständig				
	zuständig		% innerhalb von Geschlecht des Befragten	11,1%	8,3%	9,5%
			% der Gesamtzahl	4,8%	4,8%	9,5%
		stimme	Anzahl	2	2	4
	eher zu	% innerhalb von Einstellung: Frauen allein	50,0%	50,0%	100,0%	
			für Verhütung zuständig			
			% innerhalb von Geschlecht des Befragten	22,2%	16,7%	19,0%
		% der Gesamtzahl	9,5%	9,5%	19,0%	
stimme	eher nicht zu	Anzahl	3	3	6	
		% innerhalb von Einstellung: Frauen allein	50,0%	50,0%	100,0%	
		für Verhütung zuständig				
		% innerhalb von Geschlecht des Befragten	33,3%	25,0%	28,6%	
		% der Gesamtzahl	14,3%	14,3%	28,6%	
stimme	überhaupt nicht zu	Anzahl	3	6	9	
		% innerhalb von Einstellung: Frauen allein	33,3%	66,7%	100,0%	
		für Verhütung zuständig				
		% innerhalb von Geschlecht des Befragten	33,3%	50,0%	42,9%	
		% der Gesamtzahl	14,3%	28,6%	42,9%	
Gesamt		Anzahl	9	12	21	
		% innerhalb von Einstellung: Frauen allein	42,9%	57,1%	100,0%	
		für Verhütung zuständig				
		% innerhalb von Geschlecht des Befragten	100,0%	100,0%	100,0%	
		% der Gesamtzahl	42,9%	57,1%	100,0%	
ab 76 Einstellung: Frauen allein für Verhütung zuständig	stimme	Anzahl	1	0	1	
	voll und	% innerhalb von Einstellung: Frauen allein	100,0%	,0%	100,0%	
	ganz zu	für Verhütung zuständig				
	zuständig		% innerhalb von Geschlecht des Befragten	50,0%	,0%	25,0%
		% der Gesamtzahl	25,0%	,0%	25,0%	
stimme		Anzahl	0	1	1	
eher zu	% innerhalb von Einstellung: Frauen allein	,0%	100,0%	100,0%		
		für Verhütung zuständig				
		% innerhalb von Geschlecht des Befragten	,0%	50,0%	25,0%	
		% der Gesamtzahl	,0%	25,0%	25,0%	
stimme	über- haupt nicht zu	Anzahl	1	1	2	
		% innerhalb von Einstellung: Frauen allein	50,0%	50,0%	100,0%	
		für Verhütung zuständig				
		% innerhalb von Geschlecht des Befragten	50,0%	50,0%	50,0%	
		% der Gesamtzahl	25,0%	25,0%	50,0%	

Gesamt	Anzahl	2	2	4
	% innerhalb von Einstellung: Frauen allein für Verhütung zuständig	50,0%	50,0%	100,0%
	% innerhalb von Geschlecht des Befragten	100,0%	100,0%	100,0%
	% der Gesamtzahl	50,0%	50,0%	100,0%

**Tabelle 18**

**Einstellung: Frau gleiche Chance auf Arbeitsmarkt \* Geschlecht des Befragten \* Generationen Kreuzta-  
belle**

Generationen				Geschlecht des Befragten		Gesamt
				Männlich	weiblich	
0-25	Einstellung: Frau gleiche Chance auf Arbeitsmarkt	stimme voll und ganz zu	Anzahl	4	12	16
			% innerhalb von Einstellung: Frau gleiche Chance auf Arbeitsmarkt	25,0%	75,0%	100,0%
			% innerhalb von Geschlecht des Befragten	100,0%	100,0%	100,0%
			% der Gesamtzahl	25,0%	75,0%	100,0%
Gesamt			Anzahl	4	12	16
			% innerhalb von Einstellung: Frau gleiche Chance auf Arbeitsmarkt	25,0%	75,0%	100,0%
			% innerhalb von Geschlecht des Befragten	100,0%	100,0%	100,0%
			% der Gesamtzahl	25,0%	75,0%	100,0%
26-50	Einstellung: Frau gleiche Chance auf Arbeitsmarkt	stimme voll und ganz zu	Anzahl	10	19	29
			% innerhalb von Einstellung: Frau gleiche Chance auf Arbeitsmarkt	34,5%	65,5%	100,0%
			% innerhalb von Geschlecht des Befragten	100,0%	90,5%	93,5%
			% der Gesamtzahl	32,3%	61,3%	93,5%
	stimme eher zu	Anzahl	0	1	1	
		% innerhalb von Einstellung: Frau gleiche Chance auf Arbeitsmarkt	,0%	100,0%	100,0%	
		% innerhalb von Geschlecht des Befragten	,0%	4,8%	3,2%	
		% der Gesamtzahl	,0%	3,2%	3,2%	
	stimme überhaupt nicht zu	Anzahl	0	1	1	
		% innerhalb von Einstellung: Frau gleiche Chance auf Arbeitsmarkt	,0%	100,0%	100,0%	
		% innerhalb von Geschlecht des Befragten	,0%	4,8%	3,2%	
		% der Gesamtzahl	,0%	3,2%	3,2%	

Gesamt		Anzahl	10	21	31	
		% innerhalb von Einstellung: Frau gleiche Chance auf Arbeitsmarkt	32,3%	67,7%	100,0%	
		% innerhalb von Geschlecht des Befragten	100,0%	100,0%	100,0%	
		% der Gesamtzahl	32,3%	67,7%	100,0%	
51-75	Einstellung: stimme voll und ganz zu	Anzahl	8	12	20	
		% innerhalb von Einstellung: Frau gleiche Chance auf Arbeitsmarkt	40,0%	60,0%	100,0%	
		% innerhalb von Geschlecht des Befragten	88,9%	100,0%	95,2%	
		% der Gesamtzahl	38,1%	57,1%	95,2%	
	stimme eher zu	Anzahl	1	0	1	
		% innerhalb von Einstellung: Frau gleiche Chance auf Arbeitsmarkt	100,0%	,0%	100,0%	
		% innerhalb von Geschlecht des Befragten	11,1%	,0%	4,8%	
		% der Gesamtzahl	4,8%	,0%	4,8%	
Gesamt		Anzahl	9	12	21	
		% innerhalb von Einstellung: Frau gleiche Chance auf Arbeitsmarkt	42,9%	57,1%	100,0%	
		% innerhalb von Geschlecht des Befragten	100,0%	100,0%	100,0%	
		% der Gesamtzahl	42,9%	57,1%	100,0%	
ab 76	Einstellung: stimme voll und ganz zu	Anzahl	2	2	4	
		% innerhalb von Einstellung: Frau gleiche Chance auf Arbeitsmarkt	50,0%	50,0%	100,0%	
		% innerhalb von Geschlecht des Befragten	100,0%	100,0%	100,0%	
		% der Gesamtzahl	50,0%	50,0%	100,0%	
	Gesamt		Anzahl	2	2	4
			% innerhalb von Einstellung: Frau gleiche Chance auf Arbeitsmarkt	50,0%	50,0%	100,0%
			% innerhalb von Geschlecht des Befragten	100,0%	100,0%	100,0%
			% der Gesamtzahl	50,0%	50,0%	100,0%

**Tabelle 19**

**Einstellung: Frau für Haushalt und Kinder zuständig \* Geschlecht des Befragten \* Generationen Kreuz-tabelle**

Generationen				Geschlecht des Befragten		Gesamt
				männlich	weiblich	
0-25	Einstellung: Frau für Haushalt und Kinder zuständig	stimme	Anzahl	1	0	1
		eher nicht zu	% innerhalb von Einstellung: Frau für Haushalt und Kinder zuständig	100,0%	,0%	100,0%
			% innerhalb von Geschlecht des Befragten	25,0%	,0%	6,3%
			% der Gesamtzahl	6,3%	,0%	6,3%
	überhaupt nicht zu	stimme	Anzahl	3	12	15
		eher nicht zu	% innerhalb von Einstellung: Frau für Haushalt und Kinder zuständig	20,0%	80,0%	100,0%
			% innerhalb von Geschlecht des Befragten	75,0%	100,0%	93,8%
			% der Gesamtzahl	18,8%	75,0%	93,8%
	Gesamt		Anzahl	4	12	16
			% innerhalb von Einstellung: Frau für Haushalt und Kinder zuständig	25,0%	75,0%	100,0%
		% innerhalb von Geschlecht des Befragten	100,0%	100,0%	100,0%	
		% der Gesamtzahl	25,0%	75,0%	100,0%	
26-50	Einstellung: Frau für Haushalt und Kinder zuständig	stimme	Anzahl	1	0	1
		eher zu	% innerhalb von Einstellung: Frau für Haushalt und Kinder zuständig	100,0%	,0%	100,0%
			% innerhalb von Geschlecht des Befragten	10,0%	,0%	3,2%
			% der Gesamtzahl	3,2%	,0%	3,2%
	eher nicht zu	stimme	Anzahl	2	3	5
		eher nicht zu	% innerhalb von Einstellung: Frau für Haushalt und Kinder zuständig	40,0%	60,0%	100,0%
			% innerhalb von Geschlecht des Befragten	20,0%	14,3%	16,1%
			% der Gesamtzahl	6,5%	9,7%	16,1%
	überhaupt nicht zu	stimme	Anzahl	7	18	25
		eher nicht zu	% innerhalb von Einstellung: Frau für Haushalt und Kinder zuständig	28,0%	72,0%	100,0%
			% innerhalb von Geschlecht des Befragten	70,0%	85,7%	80,6%
			% der Gesamtzahl	22,6%	58,1%	80,6%

Gesamt			Anzahl	10	21	31
			% innerhalb von Einstellung: Frau für Haushalt und Kinder zuständig	32,3%	67,7%	100,0%
			% innerhalb von Geschlecht des Befragten	100,0%	100,0%	100,0%
			% der Gesamtzahl	32,3%	67,7%	100,0%
51-75	Einstellung: Frau für Haushalt und Kinder zuständig	stimme	Anzahl	0	2	2
		voll und ganz zu	% innerhalb von Einstellung: Frau für Haushalt und Kinder zuständig	,0%	100,0%	100,0%
			% innerhalb von Geschlecht des Befragten	,0%	16,7%	9,5%
			% der Gesamtzahl	,0%	9,5%	9,5%
		stimme	Anzahl	5	2	7
		eher nicht zu	% innerhalb von Einstellung: Frau für Haushalt und Kinder zuständig	71,4%	28,6%	100,0%
			% innerhalb von Geschlecht des Befragten	55,6%	16,7%	33,3%
			% der Gesamtzahl	23,8%	9,5%	33,3%
		stimme	Anzahl	4	8	12
		überhaupt nicht zu	% innerhalb von Einstellung: Frau für Haushalt und Kinder zuständig	33,3%	66,7%	100,0%
			% innerhalb von Geschlecht des Befragten	44,4%	66,7%	57,1%
			% der Gesamtzahl	19,0%	38,1%	57,1%
Gesamt			Anzahl	9	12	21
			% innerhalb von Einstellung: Frau für Haushalt und Kinder zuständig	42,9%	57,1%	100,0%
			% innerhalb von Geschlecht des Befragten	100,0%	100,0%	100,0%
			% der Gesamtzahl	42,9%	57,1%	100,0%
ab 76	Einstellung: Frau für Haushalt und Kinder zuständig	stimme	Anzahl	2	1	3
		voll und ganz zu	% innerhalb von Einstellung: Frau für Haushalt und Kinder zuständig	66,7%	33,3%	100,0%
			% innerhalb von Geschlecht des Befragten	100,0%	50,0%	75,0%
			% der Gesamtzahl	50,0%	25,0%	75,0%
		stimme	Anzahl	0	1	1
		eher nicht zu	% innerhalb von Einstellung: Frau für Haushalt und Kinder zuständig	,0%	100,0%	100,0%
			% innerhalb von Geschlecht des Befragten	,0%	50,0%	25,0%
			% der Gesamtzahl	,0%	25,0%	25,0%
Gesamt			Anzahl	2	2	4
			% innerhalb von Einstellung: Frau für Haushalt und Kinder zuständig	50,0%	50,0%	100,0%
			% innerhalb von Geschlecht des Befragten	100,0%	100,0%	100,0%
			% der Gesamtzahl	50,0%	50,0%	100,0%



**Tabelle 20**

**Einstellung: Frau nimmt nach der Hochzeit Namen von Mann an \* Geschlecht des Befragten \* Generationen Kreuztabelle**

Generationen				Geschlecht des Befragten		Gesamt
				männlich	weiblich	
0-25	Einstellung:	stimme	Anzahl	0	2	2
	Frau nimmt nach der Hochzeit	eher zu	% innerhalb von Einstellung: Frau nimmt nach der Hochzeit Namen von Mann an	,0%	100,0%	100,0%
	Namen von Mann an		% innerhalb von Geschlecht des Befragten	,0%	16,7%	12,5%
			% der Gesamtzahl	,0%	12,5%	12,5%
Gesamt		stimme	Anzahl	1	4	5
		eher nicht zu	% innerhalb von Einstellung: Frau nimmt nach der Hochzeit Namen von Mann an	20,0%	80,0%	100,0%
			% innerhalb von Geschlecht des Befragten	25,0%	33,3%	31,3%
			% der Gesamtzahl	6,3%	25,0%	31,3%
		stimme	Anzahl	3	6	9
		überhaupt nicht zu	% innerhalb von Einstellung: Frau nimmt nach der Hochzeit Namen von Mann an	33,3%	66,7%	100,0%
			% innerhalb von Geschlecht des Befragten	75,0%	50,0%	56,3%
			% der Gesamtzahl	18,8%	37,5%	56,3%
		Gesamt	Anzahl	4	12	16
			% innerhalb von Einstellung: Frau nimmt nach der Hochzeit Namen von Mann an	25,0%	75,0%	100,0%
			% innerhalb von Geschlecht des Befragten	100,0%	100,0%	100,0%
			% der Gesamtzahl	25,0%	75,0%	100,0%
26-50	Einstellung:	stimme	Anzahl	1	2	3
	Frau nimmt nach der Hochzeit	voll und ganz zu	% innerhalb von Einstellung: Frau nimmt nach der Hochzeit Namen von Mann an	33,3%	66,7%	100,0%
	Namen von Mann an		% innerhalb von Geschlecht des Befragten	10,0%	9,5%	9,7%
			% der Gesamtzahl	3,2%	6,5%	9,7%
		stimme	Anzahl	3	6	9
		eher zu	% innerhalb von Einstellung: Frau nimmt nach der Hochzeit Namen von Mann an	33,3%	66,7%	100,0%
		% innerhalb von Geschlecht des Befragten	30,0%	28,6%	29,0%	
		% der Gesamtzahl	9,7%	19,4%	29,0%	

	stimme	Anzahl	1	7	8
	eher	% innerhalb von Einstellung: Frau nimmt nach	12,5%	87,5%	100,0%
	nicht	der Hochzeit Namen von Mann an			
	zu	% innerhalb von Geschlecht des Befragten	10,0%	33,3%	25,8%
		% der Gesamtzahl	3,2%	22,6%	25,8%
	stimme	Anzahl	5	6	11
	über-	% innerhalb von Einstellung: Frau nimmt nach	45,5%	54,5%	100,0%
	haupt	der Hochzeit Namen von Mann an			
	nicht	% innerhalb von Geschlecht des Befragten	50,0%	28,6%	35,5%
	zu	% der Gesamtzahl	16,1%	19,4%	35,5%
Gesamt		Anzahl	10	21	31
		% innerhalb von Einstellung: Frau nimmt nach	32,3%	67,7%	100,0%
		der Hochzeit Namen von Mann an			
		% innerhalb von Geschlecht des Befragten	100,0%	100,0%	100,0%
		% der Gesamtzahl	32,3%	67,7%	100,0%
51-75 Einstellung: Frau nimmt nach der Hochzeit Namen von Mann an	stimme	Anzahl	5	5	10
	voll	% innerhalb von Einstellung: Frau nimmt nach	50,0%	50,0%	100,0%
	und	der Hochzeit Namen von Mann an			
	ganz	% innerhalb von Geschlecht des Befragten	55,6%	41,7%	47,6%
	zu	% der Gesamtzahl	23,8%	23,8%	47,6%
	stimme	Anzahl	3	2	5
	eher	% innerhalb von Einstellung: Frau nimmt nach	60,0%	40,0%	100,0%
	zu	der Hochzeit Namen von Mann an			
		% innerhalb von Geschlecht des Befragten	33,3%	16,7%	23,8%
		% der Gesamtzahl	14,3%	9,5%	23,8%
	stimme	Anzahl	0	3	3
	eher	% innerhalb von Einstellung: Frau nimmt nach	,0%	100,0%	100,0%
	nicht	der Hochzeit Namen von Mann an			
	zu	% innerhalb von Geschlecht des Befragten	,0%	25,0%	14,3%
		% der Gesamtzahl	,0%	14,3%	14,3%
	stimme	Anzahl	1	2	3
	über-	% innerhalb von Einstellung: Frau nimmt nach	33,3%	66,7%	100,0%
	haupt	der Hochzeit Namen von Mann an			
	nicht	% innerhalb von Geschlecht des Befragten	11,1%	16,7%	14,3%
	zu	% der Gesamtzahl	4,8%	9,5%	14,3%
Gesamt		Anzahl	9	12	21
		% innerhalb von Einstellung: Frau nimmt nach	42,9%	57,1%	100,0%
		der Hochzeit Namen von Mann an			
		% innerhalb von Geschlecht des Befragten	100,0%	100,0%	100,0%
		% der Gesamtzahl	42,9%	57,1%	100,0%

ab 76	Einstellung:	stimme	Anzahl	2	1	3
	Frau nimmt	voll	% innerhalb von Einstellung: Frau nimmt nach	66,7%	33,3%	100,0%
	nach der	und	der Hochzeit Namen von Mann an			
	Hochzeit	ganz	% innerhalb von Geschlecht des Befragten	100,0%	50,0%	75,0%
	Namen von	zu	% der Gesamtzahl	50,0%	25,0%	75,0%
	Mann an	stimme	Anzahl	0	1	1
		eher	% innerhalb von Einstellung: Frau nimmt nach	,0%	100,0%	100,0%
		nicht	der Hochzeit Namen von Mann an			
		zu	% innerhalb von Geschlecht des Befragten	,0%	50,0%	25,0%
			% der Gesamtzahl	,0%	25,0%	25,0%
	Gesamt		Anzahl	2	2	4
			% innerhalb von Einstellung: Frau nimmt nach	50,0%	50,0%	100,0%
			der Hochzeit Namen von Mann an			
			% innerhalb von Geschlecht des Befragten	100,0%	100,0%	100,0%
			% der Gesamtzahl	50,0%	50,0%	100,0%

**Tabelle 21**

**Lebenszufriedenheit \* Generationen Kreuztabelle**

		Generationen				Gesamt
		0-25	26-50	51-75	ab 76	
Lebens- zufrieden- heit	Anzahl	0	1	0	0	1
	% innerhalb von Lebenszufriedenheit	,0%	100,0%	,0%	,0%	100,0%
	% innerhalb von Generationen	,0%	3,2%	,0%	,0%	1,4%
	% der Gesamtzahl	,0%	1,4%	,0%	,0%	1,4%
4	Anzahl	0	1	0	0	1
	% innerhalb von Lebenszufriedenheit	,0%	100,0%	,0%	,0%	100,0%
	% innerhalb von Generationen	,0%	3,2%	,0%	,0%	1,4%
	% der Gesamtzahl	,0%	1,4%	,0%	,0%	1,4%
5	Anzahl	1	0	2	0	3
	% innerhalb von Lebenszufriedenheit	33,3%	,0%	66,7%	,0%	100,0%
	% innerhalb von Generationen	6,3%	,0%	9,5%	,0%	4,2%
	% der Gesamtzahl	1,4%	,0%	2,8%	,0%	4,2%
6	Anzahl	1	2	1	0	4
	% innerhalb von Lebenszufriedenheit	25,0%	50,0%	25,0%	,0%	100,0%
	% innerhalb von Generationen	6,3%	6,5%	4,8%	,0%	5,6%
	% der Gesamtzahl	1,4%	2,8%	1,4%	,0%	5,6%

7	Anzahl	1	4	0	0	5
	% innerhalb von Lebenszufriedenheit	20,0%	80,0%	,0%	,0%	100,0%
	% innerhalb von Generationen	6,3%	12,9%	,0%	,0%	6,9%
	% der Gesamtzahl	1,4%	5,6%	,0%	,0%	6,9%
8	Anzahl	5	7	3	0	15
	% innerhalb von Lebenszufriedenheit	33,3%	46,7%	20,0%	,0%	100,0%
	% innerhalb von Generationen	31,3%	22,6%	14,3%	,0%	20,8%
	% der Gesamtzahl	6,9%	9,7%	4,2%	,0%	20,8%
9	Anzahl	7	10	9	1	27
	% innerhalb von Lebenszufriedenheit	25,9%	37,0%	33,3%	3,7%	100,0%
	% innerhalb von Generationen	43,8%	32,3%	42,9%	25,0%	37,5%
	% der Gesamtzahl	9,7%	13,9%	12,5%	1,4%	37,5%
10	Anzahl	0	5	4	0	9
	% innerhalb von Lebenszufriedenheit	,0%	55,6%	44,4%	,0%	100,0%
	% innerhalb von Generationen	,0%	16,1%	19,0%	,0%	12,5%
	% der Gesamtzahl	,0%	6,9%	5,6%	,0%	12,5%
11	Anzahl	1	1	2	3	7
	% innerhalb von Lebenszufriedenheit	14,3%	14,3%	28,6%	42,9%	100,0%
	% innerhalb von Generationen	6,3%	3,2%	9,5%	75,0%	9,7%
	% der Gesamtzahl	1,4%	1,4%	2,8%	4,2%	9,7%
Gesamt	Anzahl	16	31	21	4	72
	% innerhalb von Lebenszufriedenheit	22,2%	43,1%	29,2%	5,6%	100,0%
	% innerhalb von Generationen	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%	100,0%
	% der Gesamtzahl	22,2%	43,1%	29,2%	5,6%	100,0%